



# KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Februar 2013 · 3. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

## Und das steht drin

Gräber gesucht– S. 3

Buschkowsky schweigt– S. 4

Kokolores kocht– S. 6

Minotaurus lebt – S. 8

Yo-Yo spielen – S. 10

Wolle wollen – S. 10

## Unklare Begrifflichkeiten

Jeder ahnt, was die CDU in der Bezirksverordnetenversammlung meinte, als sie den Antrag gegen das »Freilufttrinken« stellte - und dann doch wieder nicht.

Weder »Wikipedia« noch der »Duden« kennen den Begriff. Dafür taucht der »Freilufttrinker« in Werbung für Bars auf. Offensichtlich gibt es den politischen Begriff des »Freilufttrinkers«. Vielleicht ist damit der Trinker gemeint, der sich vor Schulen und auf Spielplätzen betrinkt und dann arglose Menschen belästigt, oder auch nicht. Es könnte auch sein, dass alle Menschen gemeint sind, die auf öffentlichen Plätzen Alkohol trinken. Das wäre das Ende der Weihnachts- und Wochenmärkte. Noch schlimmer ist die Vorstellung, dass auch Wasser-, Tee- und Kaffetrinker in diese Gruppe eingeschlossen werden. Damit würde sich eine Mutter, die ihrem Kind die Milchflasche gibt, strafbar machen.

Petra Rofs



EIN trauriges Haus.

Foto: ma

## Erst ausgesaugt, dann abgestoßen

Entmietungen in der Karl-Marx-Straße 183

Das Haus in der Karl-Marx-Str. 183, Ecke Karl-Marx-Platz, gehört zu den ältesten Miets- und Gewerbehäusern in Nord-Neukölln.

Über Generationen war das Haus in Privatbesitz, zuletzt war eine kleine Erbgemeinschaft die Eigentümerin. Wie leider bei vielen Erbgemeinschaften üblich, zogen die Besitzer nur das Geld aus dem Haus, ohne in die Instandhaltung zu investieren.

Das Haus wurde von Jahr zu Jahr maroder. Inzwischen ist das Dach undicht, und das Wasser läuft durch die Wohnungen bis in den Keller. Alle Leitungen im Haus sind marode. Der Putz fällt von der Fassade, vorne wie hinten. Treppenhaus und Keller sind in einem katastrophalen Zustand. Die alte Remise auf dem Hof wird nur noch von Fledermäusen als Schlafplatz genutzt. Das Bezirksamt Neu-

kölln ist seit längerem über den Zustand informiert, kann aber nur eingreifen, wenn eine Gefährdung für das Leben der Mieter besteht.

Vor kurzem hat die Erbgemeinschaft das alte Haus verkauft. Die neue Eigentümerin, die »Yasko Properties GmbH« hat als erste Handlung nicht die notwendigen Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, sondern allen Gewerbemieter gekündigt.

Sie sollen bis zum 31. März aus dem Haus sein. Dabei geht auch ein altes Stück Rixdorf verloren. Eine der letzten alten Rixdorfer Eckkneipen, »Moni's Kindl« am Karl-Marx-Platz, muss seine Pforten schließen. Alte Anwohner können sich noch erinnern, dass sie als Kinder ihren Vater aus der Kneipe holen sollten und mit einer Sportmollé bestochen wurden, um Muttern zu Hause zu sagen, dass sie den Alten

nicht gesehen haben. Moni, die jetzige Pächterin der Kneipe, die das Lokal selbst schon seit über 28 Jahren führt, fügt sich stillschweigend in ihr Schicksal. Den Angestellten wurde gekündigt und sie wird wohl in Rente gehen.

Wohnungsmieter, die den neuen Eigentümer aufforderten, die dringend notwendigen Instandsetzungen am und im Haus in Angriff zu nehmen, bekamen zur Antwort, es sei besser auszuziehen. Man würde ihnen sogar noch eine Entschädigung zahlen. Die Taktik von »Yasko« ist, die Mieter schnell aus ihren Wohnungen herauszukaufen und das Haus weiter verfallen zu lassen, so dass es unbewohnbar wird.

Dann soll die neue, schöne »Yasko Properties«-Zukunft beginnen. Es ist geplant, das Haus vollständig zu entker- nen. Das heißt, es blei-

ben nur die Außenmauern stehen und selbst die müssen wieder gerade gestellt werden, weil das Haus im Laufe der Jahrhunderte abgesackt ist.

Die neuen Wohnungen sollen durch edle Materialien und hochwertige Ausstattung zu begehrten Kaufobjekten werden. Da das Haus nur vier Etagen hat, kommt auch das alte Dach weg und es wird ein fünftes Stockwerk darauf gesetzt. Luxus pur soll in das neue Dachgeschoss einziehen.

Jeder hat nach dem Bau dann die Möglichkeit, sich für Preise ab 2.700 Euro pro Quadratmeter eine Wohnung im Luxushaus zu kaufen. Eine neue Eckkneipe wird wohl auch nicht in das Haus einziehen, sondern eher »hochwertiges Gewerbe«.

So sieht sie also aus, die neue, strahlende Zukunft der Karl-Marx-Straße. ma

## Aus der Redaktion

»Du bist Schuld daran, dass ich nun erkältet bin«, so die einleitenden Worte Michaels, als er in der Redaktion anrief. Er hat sich vor Kurzem einen ganz guten Knipskasten zugelegt, nachdem ich mich bitterlich über die schlechte Qualität seiner Bilder beklagt hatte.

Nun wollte seine Freundin unbedingt mit ihm draußen Fotos machen, natürlich mit dem neuen Knipskasten, der getestet werden musste. Es stellte sich heraus, dass das neue Teil qualitativ den der Freundin überlegen bei weitem übersteigt.

Nun ist die Freundin neidisch und kann uns nicht mehr leiden.

## Impressum

KIEZ UND KNEIPE  
Neukölln

erscheint monatlich mit ca. 2.100 Exemplaren

Herausgegeben von:

Petra Roß

Chefredaktion:

Petra Roß

Chef vom Dienst:

Felix Hungerbühler

Redaktionelle Mitarbeit:

Olga Jablonski, Marianne

Rempe, Paul Schwingenschlögl, Fränk Stiefel,

Ylva Roß, Thomas Reller,

Corinna Rupp, Beate

Storni, Jörg Hackelbörger,

Michael Anker, Roland

Bronold

Anzeigen:

info@kuk-nk.de

Technische Leitung:

Felix Hungerbühler

Adresse:

KIEZ UND KNEIPE

Schillerpromenade 31

12049 Berlin

Telefon 0162-9648654

030 - 75 80008

www.kuk-nk.de

info@kuk-nk.de

Bankverbindung:

Kto 550803702

BLZ 60010070

Postbank Stuttgart

UST-IDNR: 14/4976141

Druck: KOMAG Berlin

Brandenburg Druck-

und Verlagsgesellschaft

Töpchiner Weg 198/200

12309 Berlin

Telefon 030-61 69 68 - 0

E-Mail: info@komag.de

## Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von *Thomas Reller*

Nr. 27 – Sonnabend

1. Februar 1913

ABZUGSFÄHIGKEIT DER FAHRGELDER BEI BE- RECHNUNG DES STEUER- PFLICHTIGEN EIN- KOMMENS. Die Frage, ob Fahrgelder von der Wohnung zur entfernten Arbeitsstelle und zurück abzugsfähige Betriebskosten sind oder nicht, ist danach zu entscheiden, ob der betreffende Steuerpflichtige aus wirtschaftlichen Gründen genötigt ist, an einem andern Orte oder an demselben Orte in so großer Entfernung von der Arbeitsstelle zu wohnen, daß er den Weg zu dieser zu Fuß zurücklegen nicht imstande ist, oder ob er aus persönlichen Rücksichten seine Wohnung in so entfernter Lage gewählt hat. Die Entscheidung hat nach den Umständen des einzelnen Falles zu erfolgen. In der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts ist wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß solche Aufwendungen, welche von Steuerpflichtigen für persönliche Existenzbedürfnisse – einschließlich solcher aus Gesund-



heitsrücksichten und zur Annehmlichkeit – oder für standesmäßige Haushaltsbedürfnisse im weitesten Sinne macht, vom Einkommen nicht abgeben werden dürfen.

Nr. 31 – Donnerstag

6. Februar 1913

ES GEHÖRT LEIDER SCHON BEINAHE ZU DEN GEPFLOGENHEITEN DER NEUKÖLLNER PRESSE, bei Berichten über irgendwelche Vorgänge in unserer Stadt hämische Bemerkungen anzuknüpfen und den Ruf der Stadt herabzusetzen. Häufig genug werden Vorfälle, die sich in derselben Art in Berlin oder in anderen Vororten ereignen, wie Verbrechen, Schlägereien usw., der Neuköllner Bevölkerung besonders aufs Konto gesetzt; auch die Namensänderung muß gelegentlich noch für solche Ergüsse herhalten. Die Neuköllner Bürgerschaft könnte sich dabei

beruhigen, daß nach den polizeilichen Statistiken gerade unsere Stadt als eine der ruhigsten und friedlichsten bezeichnet werden muß und daß auch die Zahl der vorkommenden Vergehen gegen die öffentliche Ordnung pp. keinesfalls höher ist als in anderen Vororten. Das Bedauerliche ist aber, daß durch derartige Notizen in dem weiteren Publikum immer noch ganz falsche Vorstellungen von unserer Stadt aufrecht erhalten werden, die sich auch durch alle Anstrengungen von maßgeblicher Stelle, unsere Einrichtungen in das rechte Licht zu bringen, nicht beseitigen lassen. Wie leichtfertig gelegentlich mit solchen Zeitungsnotizen vorgegangen wird, beweist ein Bericht der letzten Nummer der Zeitung »Welt am Montag« über »polizeiliche Pietät« in Neukölln. In diesem

Bericht wird von einem Leichenfund in der Nähe der Luther Brücke Mitteilung gemacht und des Näheren darüber berichtet, daß das zuständige Polizeirevier in der Paulstraße (also in Berlin NW) sich in diesem Falle bei dem Aufsuchen der Leiche wenig hilfreich und entgegenkommend erwiesen habe. Ueber diesen Vorfall ist der Zeitung zufällig aus Neukölln berichtet worden. Dies veranlaßt die Zeitung ohne weiteres zu der Bemerkung, daß bei der Polizei in Neukölln recht eigenartige Gepflogenheiten gegenüber dem Publikum herrschten. In anderen Großstädten pflegte man so nicht vorzugehen und Neukölln wolle doch sonst absolut nicht mehr Rixdorf sein. Dem betr. Redakteur ist in Zukunft etwas mehr Aufmerksamkeit und weniger Voreingenommenheit gegen Neukölln dringend anzuraten.

**Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1913 übernommen.**

## Neukölln ist toll!

Medienschelte geht auf die Nerven, Steuern sind ätzend

Wer versteht heute noch seine Steuererklärung? Was kann der Steuerzahler beim Finanzamt alles absetzen und was sollte er sein lassen, um eine Nachforderung zu vermeiden? Um möglichst viel Geld von seinen bezahlten Steuern vom Staat zurückzubekommen, sollte man entweder Betriebswirtschaftslehre studiert haben, sich eine der zahlreichen Steuer-Sparer-CDs für fünf bis 35 Euro kaufen oder einen Steuerberater kennen, der trotz seines Honorars noch eine ertragreiche Rückzahlung herausholt, die bei einer persönlichen und ein ganzes Wochen-

ende versauenden Bearbeitung der Steuererklärung nicht so ausgefallen wäre.



Wer jetzt denkt, dass das früher alles einfacher war, irrt mal wieder. Auch vor 100 Jahren war die »Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens« nicht ganz

einfach und eine Entscheidung erfolgte vermutlich häufiger »nach den Umständen des einzelnen Falles«. Wie die Willkür einer Rückzahlung heute aussieht, lässt sich nur erahnen, schließlich gibt keiner gerne Geld zurück, das er selber gebrauchen kann. Das ist beim Staat auch nicht anders.

An der Berichterstattung über Neukölln in Berlin und ortsfrem-

den Zeitungen hat sich bis heute nicht viel geändert. Als ich nach Neukölln zog, wurde ich von zahlreichen Bekannten aus dem gesamten Bundesgebiet fassungslos angesehen, wie ich das machen könne. Es wurde ja nicht das Beste über diesen Bezirk in den Medien berichtet. Zentrale Themen speziell in Neukölln waren Schießereien und andere Verbrechen, Feuerteufel und Brandbriefe, also, alles in einem, ein brandgefährlicher Bezirk. Ich zog dennoch hin und bereue es bis heute nicht, denn das Leben in Neukölln ist viel besser als sein medialer Ruf.

## Soziale Stadt

»Partizipativ, lokal und fachübergreifend«

Dem großen ehrenamtlichen Einsatz der Bürger in den Quartiersräten aller 34 Quartiersmanagement (QM)-Gebiete in Berlin sowie der Arbeit der QM-Teams sei es zu verdanken, dass das Programm »Soziale Stadt« ein Erfolg werden könnte.

Dies stellte Stadtentwicklungsminister Michael Müller (SPD) anlässlich der von ihm moderierten Podiumsdiskussion am 16. Januar im Albert-Schweitzer-Gymnasium in der Karl-Marx-Straße fest.

Das Albert-Schweitzer-Gymnasium ist auch gleich das beste Beispiel für die Sinnhaftigkeit dieses Programms. Mit Fördermitteln der »Sozialen Stadt«, einem beherrzten Ganztagskonzept und der Unterstützung aus dem QM-Flughafenstraße wurde diese Schule vor der Schließung bewahrt und in das erste Ganztags-Gymnasium Berlins umgestaltet.

Nachdem das Programm

»Soziale Stadt« erst kürzlich vom Bund auf 40 Millionen Euro zusammengestrichen wurde und das Land Berlin die Differenz aufstockte, will der Bundestagsabgeordnete Michael Groß (SPD) sich verstärkt für die Erhöhung der Fördermittel auf die ehemaligen 150 Millionen Euro einsetzen.

Ein Thema brannte der Mehrzahl der Anwesenden jedoch am meisten auf der Seele: Bezahlbare Mieten. Fritz Felgentreu, Vorsitzender der SPD Neukölln, warnte in diesem Zusammenhang vor erneuten sozialen Spaltungen und der Vertreibung ärmerer, oft angestammter Anwohner, die die übermäßig steigenden Mieten nicht zahlen können.

Forderungen nach Mietobergrenzen bei Neuvermietung wurden laut, da der Mietenspiegel ansonsten unkontrolliert in die Höhe schnellte. Uli Lautenschläger, Mieterbe-

rater und QM-Manager im Körnerkiez forderte die Anwendung der sozialen Erhaltungsverordnung nach § 172 BauGB, die die soziale Mischung der Anwohnerschaft zum Ziel hat.

Auch die Glaubwürdigkeit des Programms der »Sozialen Stadt« und der QM-Teams hänge stark davon ab, wieweit eben diese postulierte soziale Mischung in den Kiezen erhalten bleiben würde.

Fazit des Abends: Nur die effektive Zusammenarbeit von Bezirk, Land und Bund, und vor allem die Achtung vor den Kompetenzen der im jeweiligen Stadtteil agierenden Anwohner und Projektteilnehmer kann den langfristigen Erfolg der »Sozialen Stadt« garantieren.

Oder, wie Müller es kurz fasste: »Partizipativ, lokal und fachübergreifend«.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Veranstaltung mehr war als Wahlkampfgetöse. bs

## Der erste Schritt ist getan

27.500 stimmen für das Tempelhofer Feld

Mehr als 27.500 Unterschriften in knapp sechs Wochen. Die Bürgerinitiative »100% Tempelhofer« hat in Rekordzeit die nötigen Unterschriften für den Antrag auf ein Volksbegehren zur Erhaltung des Tempelhofer Feldes gesammelt.

Damit soll verhindert werden, dass ein Drittel des Feldes bebaut wird. Jetzt muss sich das Abgeordnetenhaus mit dem Gesetzentwurf der Initiative befassen.

Die Flugfeld-Schützer hoffen, dass diese erste Unterschriftenaktion ein so starkes Signal ist, dass die Abgeordneten den Entwurf annehmen. Tun sie das nicht, muss eine zweite Sammelaktion gestartet werden. Dabei müssen dann 170.000 Unterschriften zusammen kommen.

In weiten Teilen der Berliner Politik ist die Aktion bereits auf breite Resonanz gestoßen. Die Bezirksverordnetenversammlung Tempelhofer-

Schöneberg begrüßte bei ihrer Sitzung am 16. Januar, dass die Gestaltung des Tempelhofer Feldes Gegenstand einer Volksabstimmung werden soll. Auch die Berliner Grünen haben sich dem Anliegen inzwischen angeschlossen.

Von der Berliner SPD kommt dagegen ein Zukunftspapier, demzufolge die großen Freiflächen Tegel und Tempelhofer dahingehend überprüft werden sollen, ob in den Planungen der Wohnungsbau hinreichend berücksichtigt wurde. Denn schließlich braucht Berlin dringend zusätzlichen Wohnraum.

Derweil rottet am Mariendorfer Weg die alte Frauenklinik vor sich hin, weil der Investor nicht willens oder in der Lage ist, dieses riesige Areal zu entwickeln. Geplant waren hier hochwertige Apartmentwohnungen. Geschehen ist bisher nichts.

mr

## Auf der Suche nach einer letzten Ruhestätte für Muslime

Diskussion über interkulturelle Friedhöfe

»Im muslimischen Kulturkreis ist der Friedhof oft in der Nähe der Moschee, ein Ort der Begegnung, der von den Menschen fast täglich aufgesucht wird. Dort wird der Verstorbenen gedacht und an die eigene Endlichkeit erinnert«, so Pinar Cetin vom »Integrationsausschuss Berlin«.

Seit der Friedhof am Columbiadamm keinen Platz mehr hat für weitere Gräber, gibt es für die Berliner Muslime nur noch einen Friedhof, den in Gatow. Das ist so weit weg, dass an tägliche Besuche gar nicht zu denken ist.

Wie da Abhilfe geschaffen werden könnte, wurde auf Einladung der Neuköllner Abgeordneten Susanna Kahlefeld (Grüne) am 25. Januar

im Bezirksamt Mitte diskutiert.

Jürgen Quandt, der Geschäftsführer des Friedhofsverbandes des evangelischen Kirchenkreises Mitte, erläuterte die Situation der evangelischen Friedhofsverwaltung. 40 Friedhöfe gehören zum Verband. Aber wegen der sich ändernden Begräbniskultur – weniger Erdbestattungen, mehr Urnenbestattungen – wird ein großer Teil ihrer Flächen nicht mehr benötigt.

Da ist es natürlich sinnvoll, dass andere Religionsgemeinschaften Teile dieser Friedhöfe übernehmen und in eigener Regie verwalten. Mit verschiedenen christlichen Glaubensgemein-

schaften wird das inzwischen auch praktiziert. Quandt kann sich aber auch interreligiöse Friedhöfe sehr gut vorstellen.

Cetin hätte aber doch lieber eigene Friedhöfe



MUSLIMISCHER Friedhof. Foto: mr

für Muslime, auf denen nach muslimischem Ritus bestattet werden kann, ohne befremdeten Blicken von Nicht-Muslimen ausgesetzt zu sein. Gerade bei Beerdigungen treffen sehr un-

terschiedliche Kulturen aufeinander. Eine Erweiterung des Friedhofs am Columbiadamm auf das Tempelhofer Feld kann ihrer Ansicht nach auch nur eine Zwischenlösung für fünf bis zehn Jahre sein. Dann wäre auch dieses Areal zu klein. Denn während die Türken der ersten Generation noch vorwiegend in der Türkei ihre letzte Ruhe finden, wollen ihre Kinder und Enkelkinder, die hier geboren und aufgewachsen sind, auch hier beerdigt werden.

Mit der Friedhofs-AG des Islamforums gäbe es inzwischen auch einen Träger, der die Verwaltungsaufgaben übernehmen kann. Vorbild könnte Hamburg sein,

wo es einen Staatsvertrag zwischen muslimischen Verbänden und dem Staat gibt.

Sarglose Beerdigungen, wie es der muslimische Ritus fordert, sind auch auf dem Friedhof in Gatow nicht gestattet. Das erklärte Stefan Pasch, der im Bezirksamt Spandau für die Verwaltung des Gatower Friedhofes zuständig ist. Grund dafür sind aber eher versicherungstechnische Überlegungen. Da bei einer sarglosen Bestattung die Angehörigen ins Grab steigen, um den Leichnam in Empfang zu nehmen, könnte es möglicherweise zu Unfällen kommen. Mit etwas gutem Willen könnte hier aber wohl eine Lösung gefunden werden, davon ist er überzeugt. mr

## Kinski – ein »verbrannter« Name?

Kulturverein stellt sich öffentlichen Diskussionen

Der »Kulturverein Kinski e.V.«, seit zwölf Jahren in der Friedelstraße 28 eine Institution und Plattform für den Austausch von Filmschaffenden, Künstlern und anderen Kreativen, ist derzeit gleich mehrfach gebeutelt. Zuerst ein Einbruchdiebstahl am 9. Januar, der mutmaßlich von Tätern aus dem Umfeld der Berliner Piraten, die sich hier immer dienstags treffen, begangen wurde, bei dem Bargeld aus einem Safe sowie eine Spendenbox, die Musikanlage, Alkoholika und Schlüssel entwendet wurden. Und dann das Bekanntwerden der schrecklichen Erinnerungen und Missbrauchsvorwürfe Pola Kinskis an ihren Vater Klaus, den Namensgeber des Vereins. Seitdem ist eine intensive Diskussion über den Vereinsnamen entbrannt.

»Das Vergehen ist so

schlimm, dass man sich damit auseinandersetzen muss«, sagt Vereinsmitbegründer und Filmemacher Peter Domsch. Als das »Kinski« gegründet wurde, ging es um eine Heimstatt für Auseinandersetzung und Andersartigkeit, eigenständige Kreativität und künstlerische Radikalität – dafür schien der ambivalente Klaus Kinski seinerzeit das rechte Symbol; ein Ort der Idolisierung sollte es nicht werden. Doch kann man den Namen nun noch guten Gewissens tragen? Die Jury des »Boulevards der Stars« hat ihre Diskussion, ob Kinskis Ehrungsstern auf der Potsdamer Straße bleiben kann, auf April vertagt. »Die Beurteilung der menschlichen Qualitäten der Protagonisten auf dem »Boulevard der Stars« muss anderen Instanzen vorbehalten bleiben«, heißt es von dort.

Die Aspekte im Namensstreit sind vielschichtig. Der Pietät und Verantwortung anderen Missbrauchsoffern gegenüber und den geringen Zweifeln

Künstlernamen ihres verhassten Vaters weiter tragen? Wie moralisch darf und muss der Umgang mit der Kunst sein?

Viele angesehene Künstler haben ihr per-

in Kirche und Gesellschaft. Nur ein offener, ernster Diskurs, nicht vorschnelle Reaktionen aus Angst vor öffentlicher Kritik können in der Namensfrage zu einer besonnenen Abwägung führen. Die Auseinandersetzung darüber hält im »Kinski« weiterhin an. Das Buch Pola Kinskis liegt inzwischen im Vereinslokal aus, Bilder Klaus Kinskis wurden erst mal minimiert. Eine Ausstellung mit eingezeichneten Meinungen und Diskussionen zum Thema sind geplant. Die volle Bandbreite der Ansichten ohne Rücksicht auf den Nimbus Klaus Kinskis werde zur Entscheidungsfindung herangezogen. Haltungen zur »Causa Kinski« können gern an Kulturverein Kinski c/o Flux FM, Pfulstr. 5, 10997 Berlin gesendet oder im Lokal abgegeben werden. hlb



KONTERFEI des Anstosfes.

Foto: hlb

an der privaten Schuld des Schauspielers stehen Fragen nach dem Warum der Taten und dem »Warum erst jetzt?« der Enthüllungen entgegen. Und wie und warum konnten die Kinder den

sönliches Umfeld bekenntmaßen psychisch und physisch terrorisiert und waren im echten Leben sicher alles andere als gute Menschen. Missbrauch ist seit jeher ein quälendes Problem

## Bestseller mit Nebenwirkungen

Bürgermeister Heinz Buschkowsky schweigt über seine Zuarbeiter

Selten war bei einer Bezirksverordnetenversammlung in Neukölln die Presse so zahlreich vertreten wie bei der ersten Versammlung des neuen Jahres am 23. Januar. Ein Grund war der mediale Wirbel, den der Bericht des Tages spiegels ausgelöst hatte, demzufolge Mitarbeiter des Bezirksamtes an Buschkowskys Buch »Neukölln ist überall« mitgeschrieben haben. Und alle warteten gespannt auf die Antwort des Bürgermeisters auf die Anfrage der Grünen, Linken und Piraten, die wissen wollten, wie viele seiner Mitarbeiter bei der Fertigstellung des Buches mitgeholfen haben, und ob diese Zuarbeit angezeigt und genehmigt wurde.

Buschkowsky erklärte sich in dieser Angelegenheit für befangen und schickte den stellvertre-

tenden Bürgermeister Falko Lieke (CDU) vor. Und dessen Antwort war, dass er nicht antworten könne, selbst wenn er wolle. Nebentätigkeiten seien zwar angezeigt, aber nicht genehmigungspflichtig. Eine zentrale Erfassung von Nebentätigkeiten sei datenschutzrechtlich unzulässig, daher würde selbst das Durchforsten aller Personalakten keine verwertbaren Erkenntnisse bringen. Außerdem habe Buschkowsky das Buch als Privatmann verfasst und sei damit ohnehin nicht verpflichtet, Auskünfte über den Entstehungsprozess zu geben.

Als dann aber Steffen

Burger, der Fraktionsvorsitzende der Piraten, fragte, ob der Privatmann Buschkowsky dem Bürgermeister Auskunft geben könne, ging

nicht tun, da diese Menschen ein Anrecht auf den Schutz ihrer Persönlichkeit haben. Im übrigen würden viele Menschen aus der Berliner



HEINZ Buschkowsky.

Foto: fh

Buschkowsky doch noch ans Pult. Natürlich könne er das, würde es aber

Verwaltung einer Nebentätigkeit nachgehen, ohne dafür belangt zu werden. »Man braucht immer wieder eine Sau, die man durchs Dorf treibt. Diesmal bin ich eben dran«, meinte er.

Nachdem das geklärt war, ging es mit einem Antrag der Grünen und Piraten weiter, die mehr Transparenz im Umgang mit Nebeneinkünften der Bezirksamtsmitglieder wünschen. Es folgte eine äußerst lebhaftes Diskussion, die geprägt war

von gegenseitigem Missverstehen. Schließlich schlugen die Wogen so hoch, dass der Ältestenrat angerufen werden musste um zu schlichten. Am Ende wurde der Antrag mit den Stimmen der SPD und CDU abgelehnt.

Ebenfalls heftige Diskussionen löste der Antrag der CDU aus, Maßnahmen gegen die »Freilufttrinkerproblematik« zu prüfen. Dazu müsste erst einmal geklärt werden, wer denn nun überhaupt ein »Freilufttrinker« sei. Gehören dazu alle, die irgendwo im Freien ihr Bier trinken, oder sind es nur die, die sich in Rudeln zusammenrotten? Die Meinungen dazu gingen bei den Fraktionen deutlich auseinander. Trotzdem wurde der Antrag mit den Stimmen von CDU und SPD angenommen. mr

## Flotter Tanz ins neue Jahr

Heiße Sohlen im »Estrel«

Die Nacht ist zum Tanzen da. Auf dem Neuköllner »Neujahrsball im Estrel« wurde am 25. Januar davon rege Gebrauch gemacht. Nach der Eröffnung des Balls durch Sozialstadtrat Bernd Szczepanski und Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky wurden den dreihundert Gästen von der »Dance & Showband Andreas von Haselberg« unter anderem mit Walzer, Salsa, Rumba, Tango und Disco musikalisch eingeheizt. Die Tanzfläche war schnell gefüllt, so dass die Tanzpaare alle möglichen freien Stellen

im Ballsaal ausnutzen mussten. Zur Stärkung zwischen den Tanzeinlagen gab es ein opulentes Büffet aus der Estrel-Küche, mit einer bemerkenswerten Eisbombe als Höhepunkt.

Die Beliebtheit des Neuköllner Neujahrsballs zeigte sich auch in diesem Jahr wieder daran, dass die Karten bereits am ersten Tag ausverkauft waren. Es ist zu vermuten, dass die Anwesenden sich jetzt schon auf den Neuköllner Sommerball am 23. August 2013 freuen und wieder teilnehmen werden.

Die Siegerschule des Wettbewerbs »Starke Schulen 2013« steht in Neukölln. Die Hermann-von-Helmholtz-Schule belegte den mit 5.000 Euro dotierten ersten Platz.

Die Schule überzeugte die Jury durch das große Engagement sowohl des Schulleiters und des Kollegiums als auch der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus bestehen enge Partnerschaften mit Unternehmen, die eine gute Basis für spätere Ausbildungsmöglichkeiten der Schüler legen.

## Schülerideen heben ab

Neuköllner Schulen heimsen Preise ein

Ihre Schüler zur Ausbildungsreife zu führen erreichen die »Starke Schulen« vor allem durch ihre Öffnung

**stark!**  
Verantworte  
Deine Zukunft.

nach außen.

Das Ernst-Abbe-Gymnasium wiederum gehört zu den Gewinnern des internationalen »ZERO-Robotics/SPHERES«-Wettbewerbs für Schülerteams. Dabei geht es

um die Programmierung von Bewegungsabläufen von Mini-Satelliten in annähernder Schwerelosigkeit. Die Schüler sollen dabei für Mathematik und Informatik begeistert und durch die Bildung unterschiedlicher Allianzen mit anderen Schulen in Teamfähigkeit unter Wettbewerbsbedingungen geschult werden.

Die Gewinner können die Funktionalität ihrer Programmierung kleiner Roboter an Bord der »Internationalen Raumstation ISS« sogar persönlich testen. pm

## Autobahnbau und Helmpflicht

Die CDU-Fraktionsvorsitzende Christina Schwarzer legt den Kurs fest



Die Fraktion der CDU in der Bezirksverordnetenversammlung in Neukölln bildet eine Zählgemeinschaft mit der SPD und ist mit ihren dreizehn Mitgliedern zweitstärkste Macht im Rathaus. Bei dieser Größenordnung bedarf es eines Fraktionsvor-

stands, der die grobe politische Richtung entwickelt. Die Vorsitzende der Fraktion, Christina Schwarzer, versteht sich als eine solche Koordinatorin. Bei allen Gesprächen, bei denen eine politische Strategie entwickelt werden soll, sprechen sich die Fraktionsvorsitzenden der SPD und der CDU ab.

Von der Inklusion in Schulen ist die CDU überzeugt, leider aber stimmen die Voraussetzungen dafür nicht. Es fehlt an Räumen und Personal. Dann »lieber gar nichts machen als schlecht machen«, so Schwarzer. Das Thema müsse langsam angegangen werden. Wichtiger

erscheint ihr, dass noch immer 80 Schulanfänger vermisst werden. Die Familien wurden zwar angeschrieben, die Kinder sind aber bis heute nicht in den Neuköllner Schulen angekommen.

Überzeugt ist die CDU auch vom Bau der A100. Ihrer Ansicht nach sorgt diese für eine höhere Lebensqualität in Neukölln, denn der Verkehr im Bezirk werde durch sie stark entlastet. Trotz sinkender Pkw-Neuanmeldungen meint die CDU, dass die Mobilität zunehmen werde. Gerade im Hinblick auf den geplanten Bau gegenüber des »Estrels« sei die A100 durch die Verkehrsverlagerung eine

riesige Entlastung. Zudem stärke sie den Mittelstand. Beim Verhalten unter den Verkehrsteilnehmern wünscht sich die Partei mehr Respekt und für Fahrradfahrer, neben mehr Rücksichtnahme auf die anderen Verkehrsteilnehmer, eine Helmpflicht.

Was das geplante Flüchtlingsheim in der Späthstraße angeht, stellt die CDU fest, dass die Flüchtlingswelle rückläufig ist. Sie geht davon aus, dass 98 Prozent der Flüchtlinge, die in Berlin ankommen, wieder zurück in ihr Herkunftsland gehen. Ein angedachtes Zusammenwohnen von Flüchtlingen und Studenten sei

daher weder erwünscht noch finanzierbar.

Für das Tempelhofer Feld fordert die CDU eine Randbebauung mit bezahlbarem Wohnraum. Selbstverständlich gehörten eine Schule und ein Kindergarten dazu. Das verbleibende Feld könne in ihren Augen aber so bleiben, wie es ist.

Bei der Reduzierung von Gewalt im Bezirk sieht die CDU bereits erste Erfolge, denn die Anzahl der Gewaltdelikte ist rückläufig. Zu verdanken sei das dem Zusammenschluss der verschiedenen Akteure, die in Schulen und Kitas bereits tätig sind.

ro

**LIEFERSERVICE**

030.40058569

**Wienerwald**



Hermannstraße 106 12051 Berlin

## Karl-Marx-Straße jetzt auch mit Bio

»bioase« füllt Angebotslücken

»Die Zeit war reif und der Bedarf für einen Bioladen in der Karl-Marx-Straße war da.« So entschied Nadia Massi und Elke Dornbach, diese Idee in die Tat umzusetzen. Im Dezember war es dann soweit und das Geschäft »bioase« in der Karl-Marx-Straße 162 wurde eröffnet.

Neugierig beäugten Nachbarn und Geschäftsleute den neuen Laden und kamen übereinstimmend zu dem Schluss, dass hier alle etwas finden, was sie schon lange gesucht haben: Sei es die lactosefreie Milch, die Mütter allergiegeplagter Kinder hier bekommen, der extrem leckere Honig, der vom Geschäftsmann nebenan zum Favoriten erklärt wird, oder das weizenmehlfreie Brot.

Die beiden lebenserprobten, gestandenen Frauen haben sich gleich für mehrere Biobrotlieferanten entschieden.

Die guten Backprodukte beziehen sie von »Beumer & Lotum«, »Mehlwurm«, »endofina« und der »Backstube«. Das frische Obst sowie Gemüse und Kräuter kommen



BIO für alle.

vom Biobauern. Insgesamt ist die Produktpalette noch sehr klein. Sie wird aber wachsen und orientiert sich ganz an den Bedürfnissen der Kunden.

In dem Bistro in der »bioase« bieten die Betreiberinnen mittags täglich wechselnde Suppen an, die den größten Hunger der Gäste schon mal vor Ort stillen. Das Konzept wird gut ange-

nommen. »Inzwischen ist unser Laden ein multikultureller Treffpunkt geworden, der von allen Bevölkerungsgruppen angenommen wird«, so Massi. Kein Wunder, denn das helle und geräumige Geschäft bietet viel Platz zur Kommunikation.

Finanziert wurden die Investitionen bis zur Geschäftseröffnung ausschließlich von Freunden und Sponsoren. Damit nicht genug: Wer für 50 Euro Mitglied

Foto: fb

der »bioase« wird und einen monatlichen Beitrag von 16 Euro berappt, erhält einen Rabatt von 20 bis 30 Prozent. Das rechnet sich bereits ab einem monatlichen Einkaufswert von 60 Euro. Geringverdiener zahlen weniger. Mit dem Startbeitrag wird der »bioase« so ein zinsloses Darlehen gewährt, mit dem die Wareneinkäufe vorfinanziert werden können. ro

## Kein Kokolores

Kulturrestaurant mit polnischem Touch

Was Inhaberin Donata Grodon seit gut einem Jahr im »Kokolores« treibt, ist alles andere als Unfug. Die gebürtige Polin und gelernte Schauspielerin frönt hier ihrer Kochleidenschaft. Im Café »Zur Rose« in Mitte war sie bereits als Chefköchin, im »Kokolores« kocht sie nun alles, worauf sie Lust hat und experimentiert dabei auch gern.

Auf der ständig wechselnden Karte finden sich immer zwei bis drei polnische Speisen, etwa der traditionelle Bigos-Eintopf aus Sauerkraut, Kohl und Wurst oder eine Salz-Dill-Gurkensuppe, für die sie die Salzgurken extra aus Polen holt. Immer mittwochs gibt es frische Piroggen-Teigtaschen mit unterschiedlichen Füllungen, und freitags ist natürlich Fisch-Tag. Auch andere Suppen, gereicht mit selbst gebackenem Brot, mehrere Salate, Fleischiges wie Kassler mit Speckkraut und Pürree, Pasta und vegetarische Gerichte wie Pilzrisotto laden zum Schlemmen.

An den großen, selbst gebauten Holztischen, im Schein von Kerzen und Kellerlampen, die die freigelegten Backsteinwände stimmungsvoll erleuchten, kommt sich das Kiezpublikum schnell näher. Bei allem polnischen Touch ist das »Kokolores« zwar kein Wodkaparadies - gerade zwei Wässerchen sind im Programm -, dafür ist von Kaffees und Tees über Säfte und über zehn Flaschenbiere bis hin zu Longdrinks und offenen internationalen Weinen alles zu haben. Ab und zu gibt es auch Ausstellungen und Liveperformances. So kommt im Februar Besuch aus dem Ruhrgebiet: Am 7. liest der Dramaturg und Blogger Carsten Marc Pfeffer, am 8. konzertiert »unter anderem Max« mit Folkpopsongs.

Na dann: »serdecznie witamy« im »Kokolores« und »smaczno!« hlb *Kokolores Restaurant - Bühne - Bar, Weichselstr. 3, Di. - So. ab 17, Küche bis 23 Uhr, <http://kokolores-neukoelln.de>*

## Traditionelle französische Esskultur am Landwehrkanal

»Le Saint Amour« bringt die »Heilige Liebe« zur Lyoner Küche nach Neukölln

Lyon - drittgrößte Stadt Frankreichs, gelegen im Südsten des Landes und berühmt für seine einfache, aber feine Küche aus regionalen Produkten. Von hier stammen Gérald und Iris, die 2011 erstmals nach Berlin kamen und sich direkt in das lebendig-bunte Kiezleben von »Kreuzkölln« verliebten. Gérald hatte schon in etlichen Lyoner Restaurants gekocht und auch Erfahrungen in Sternelokalitäten gesammelt; mit Iris kam ihm die Idee, die spezielle Lyoner Kochkultur hierher zu bringen und den nicht wenigen frankophilen Genießern und Gourmands im Kiez ihre kulinarische Identität zu präsentieren - und das, anders als in den meisten

französischen Lokalen, für jedermann bezahlbar.

Schon Mitte November, passend zum Erstverkaufstag des 2012-er Beaujolais Nouveau, konnten die beiden mit dem »Le Saint Amour« (das Weinbaugebiet Saint-Amour ist eines der zehn Crus des Beaujolais) ihr eigenes Bistro eröffnen - oder besser: ein typisches »Bouchon«, wie die traditionellen Lyoner Restaurants heißen. Hier am oberen Maybachufer, in Nachbarschaft zum beliebten »Café Jacques«, wurde ein charmantes kleines Stück Frankreich geschaffen: Die Einrichtung ist ein sympathisch zusammengestelltes Ensemble aus vielen Bildern und Objekten,

dunklem Holz, einer markanten Blumentapeete und Ausschnitten aus Illustrierten der 50-er und 60-er, dank derer



GEMÜTLICHKEIT eines »bouchon lyonnais«.

Foto: © Le Saint Amour

die Konterfeis von Filmstars wie Romy, Sophia oder Gina nun Esstische und WC-Bereich zieren. Aus den Boxen klingen natürlich ausschließlich französische Chansons. Die Speisekarte steht

auf einer großen Tafel. Dank des Marktes kann Gérald alle Zutaten frisch vor der Tür kaufen - Spezialitäten wie die Lyoner Wurst oder »Ravioles«, die französische Ravioli-variante, werden direkt aus der alten Heimat importiert. Ob rustikale

Wurstplatte, Lyoner Friséesalat mit Speck und Ei, Fleischterrine mit Gurken und Zwiebeln, Froschschinkel(!) oder mit Rotweinsauce pochierte Eier als Vorspeise, Hechtfrühdellen mit Reis, »Vo-

laille facon grand-mère« (Huhn in Pilzrahm mit Kartoffelgratin) oder ein Entrecôte (mit 12,50 Euro das teuerste Gericht) als Hauptgang oder Schokomousse, gefüllter Apfel oder Käse als Dessert - alles trägt eine deftige persönliche Handschrift und ist so authentisch wohl nur in Neukölln zu bekommen. Dazu ein Beaujolais-Wein aus der regionaltypischen dickbödigen Karaffe und der kulinarischen Entdeckungsreise oder einem romantischen Tête-à-tête steht nichts im Wege. O là là!

hlb *Le Saint Amour, Maybachufer 2, Di. - Sa. ab 18 Uhr, So. 11 - 15 und ab 17 Uhr, [www.lesaintamour.net](http://www.lesaintamour.net), Facebook: [Saintamour Resto](https://www.facebook.com/SaintamourResto)*

# Leckere Tapas – und dann abrocken

Fröhlich Feiern und Futtern im »Verde – tapas favoritas«

»Coole, geniale Küche zu fairen Preisen«, das Konzept bereichert seit Anfang November den Boddin-/Flughafenstraßen-Kiez. Betritt man das »Verde«, eine Mischung aus Bar, Restaurant, Lounge und Wohnzimmer, fällt einem sofort der alte Olivenbaum auf, den Inhaber Fahir mitten in sein Lokal gepflanzt hat. Seit 28 Jahren schon ist er Koch, besaß in Bonn bereits einige Pizza- und Tapas-Lokale, vorletztes Jahr folgte er seiner langjährigen Freundin Jeanine nach Berlin. Hier, im ehemaligen »Café Eigenartig«, fand der türkischstämmige Gastronom, dessen Energie und Enthusiasmus den Gast schnell einnehmen, sein Wunschobjekt für seine Neuköllner Tapas-Bar. Warmes Wandrot trifft

hier auf freigelegtes Mauerwerk und gerahmte Fotografien, bunte Lichterketten, Kerzen und Kronleuchter tauchen den Raum in ein warmes Licht. Ein Wandspiegel am Ende des Raums lässt das »Verde« noch geräumiger wirken – ein fröhlicher Stilmix, der zusammen mit der Freundlichkeit von Fahir und Jeanine eine gute Atmosphäre schafft. Qualmen lässt sich's entspannt in der Raucherlounge; hier fällt der Blick auf kraftvolle, von Multitalent Fahir selbst gemalte Bilder sowie eine witzige Quietscheentcheninstallation. Eine gute Auswahl an frisch zubereiteten spanischen Leckereien wie

gegrillten Sardinen, Tintenfischringen, Gambas, Hähnchen in Knoblauch, Hackfleischbällchen, Tortillas, Oliven, Aioli sowie selbstge-

ein. Empfehlenswert sind die Tapasplatten (»unser Knaller«), die das »Verde« für unter zehn Euro in kalter und warmer vegetarischer, Fleisch- oder Meeresfrüchtevariation anbietet. Fahir hat auch noch immer etwas Leckeres auf Lager, das nicht in der Karte steht, auch für Veganer. Nach dem Essen verlockt groovige Loungemusik zum Verweilen auf den gemütlichen Sesseln und Sofas und an der Bar kann bei Longdrinks, gutem spanischen Wein oder Bier »gerockt« werden. Auch Bio-Kaffee (von »Cerro Verde«) und -Tee sind im Angebot; empfohlen sei auch der »Fluffi«, eine Spezialität mit Espresso, Amarettoликör und einer Ka-

puze aus hochgetürmtem Milchschaum. Ab Februar gibt es drei feste Angebote pro Woche: Dienstags Gambas all you can eat (16,90 Euro), donnerstags ist Paellaabend (um Reservierung wird gebeten) und sonntags Steakabend – Argentinisches Rindersteak mit Kartoffelecken und Salat für 14,90 Euro. Und wenn erst im Frühling die lange durchgehende Bank und die kleinen Tische vor dem »Verde« stehen, verwandelt sich die Boddinstraße zur südländischen avenida. Spanisches Lebensgefühl in Downtown-Neukölln!  
hbl/rb  
Verde – tapas favoritas – Bar – Restaurant, Boddinstr. 11, Di. – So. ab 18 Uhr; Facebook: Verde Tapas-Bar, Tel.: 030/62983904



OLIVENBAUM im Verde. Foto: bbb

# Heilen mit Herz und Hand

Naturkosmetikerin und Heilpraktikerin unter einem Dach

Anna Muni hat mit ihrer Naturkosmetik und ganzheitlichen Behandlung viele Freunde gefunden. Nun wird das Behandlungsangebot erweitert. Neben den naturkosmetischen Behandlungen und Massagen widmet sie sich verstärkt schamanischen Heilungsritualen und der Arbeit mit Klängen. Außerdem bereichert die erfahrene Heilprakti-

kerin Daniela Bauer aus Berlin-Friedrichshagen das Angebot. Ab Mitte Februar bietet sie einmal wöchentlich Therapien in den Bereichen Homöopathie, Bachblüten, Schüssler-Salze und Pflanzenheilkunde an. Zum Erstellen eines Therapieplans nutzt sie die Antlitz- und Augendiagnose. Für Interessierte werden auch Vorträge zu den angebotenen Thera-

pien gehalten. Die Beratungen und Behandlungen der Heilpraktikerin fügen sich wunderbar in das Behandlungs- und Menschenbild von Anna Muni ein. Die Herangehensweise ist sehr individuell und für Anamnese und Behandlungen nehmen sich beide Frauen sehr viel Zeit, um den Bedürfnissen jedes einzelnen

Menschen gerecht zu werden. Für ihre Arbeit ist nicht nur ihr großes Fachwissen bedeutend, sondern auch eine einfühlsame und liebevolle Begegnung, die dem jeweiligen Befinden des zu Behandelnden entspricht, notwendig. In ihrem tiefen Verständnis für die Zustände der menschlichen Seele ergänzen sich die angebotenen Therapien von

Anna Muni und Daniela Bauer auf heilsame Weise. Interessenten können am »Tag der offenen Tür« die Behandlungsmethoden der beiden Frauen kennenlernen. Am 16. Februar von 12 bis 17 Uhr sind die Räume für Besucher geöffnet. am Anna Muni, Naturkosmetik, Mareschstraße 16, 12055 Berlin



Weinholdz

Reinhold Greinke

- Wein
- Steine
- Öle
- Essig

antiquariat  
juergen koch  
berlin

ich kaufe und verkaufe  
buch | kunst | postkarten  
alte fotos | bibliotheken  
sammlungen | technische  
skizzen | architekturpläne  
alles alte aus papier

0177 / 7 12 45 21

0176 / 94 24 22 86

rgreinke@web.de      juergen.h.koch@web.de

Schillerpromenade 2, 12049 Berlin, Neukölln

Dieser Anzeigenplatz wäre noch zu haben. Ita kas bergren, no sea t... Interesse? Lorem ipsum do met. In ea ipsa dolor sit am... sadips

info@kuk-nk.de      030-75 80008



Zentrum für ganzheitliche Therapie

Homöopathie & Akupunktur

Qi Gong

Begleitung & Coaching

Osteopathie

Shiatsu & Massage

Klangmassage

Weichselstr. 53, 12045 Berlin  
www.Impuls-in-Berlin.de

## Jazzfest Neukölln

The Birds of Britz

Ein hochkarätig besetztes und spannendes Programm gab es beim Jazzfest Neukölln, veranstaltet von der Musikschule Paul Hindemith, zu hören. Das Motto des diesjährigen Jazzfestes war Musik der Kulturen der Welt. Da zeigte sich, dass gerade die Ränder des Jazz, wo einige Puristen die Nase rümpfen, am Interessantesten sind. Das aus renommierten Weltmusikern wie Ravi Srinivasan und Farhan Sabbagh bestehende »Ensemble Extrakte« gab ein sensationelles Debutkonzert. Sandep Bhagwati, der musikalische Leiter dieses Ensembles, schaffte es geschickt, den Clichés der Weltmusik zu entkommen und gab den Musikern viel Freiraum, in den ihre eigenen Traditionen einfließen konnten. »Jeder meiner Musiker trägt mehrere Traditionen in sich«, betonte Bhagwati. Das zeigte sich deutlich bei Sören Birke, der von der Blues Harp zur armenischen Duduk

wechselte und dezente elektronische Effekte benutzte. Auch Klaus Janek am Kontrabass und Gregor Schulenberg (Flöten, Obertonflöte, Duduk und Obertongesang) trugen wesentlich zum einzigartigen Ensembleklang bei. Großartig das Stück »The Birds of Britz«, bei dem die Musiker die Vogelwelt von Britz in den Kulturstall holten.

Ein weiteres Highlight war das Quartett des bulgarischen Pianisten Bojan Assenov mit dem rumänischen Star-Saxophonisten Nicolas Simion und dem bekannten New Yorker Kontrabassist Ed Schuller. Und nicht zu vergessen die große Lyrikerin des deutschen Jazz, die Pianistin Julia Hülsmann. Viele großartige Musiker und Musikerinnen traten an diesen drei Tagen, vom 25.-27. Januar, im »Kulturstall Britz« auf, neben den Dozenten der Paul Hindemith Schule auch vielversprechende Nachwuchstalente. pschl

## Der Minotaurus wohnt in Britz

Skulpturen im Museum Neukölln

Minotaurus, das mythische Wesen mit dem Körper eines Menschen und dem Kopf eines Stieres, das im Labyrinth des Königs Minos auf Kreta gefangen gehalten wurde, ist zurück in der Gegenwart. Die Berliner Bildhauerin Bärbel Dieckmann hat die beeindruckenden Skulpturen aus Bronze, Ton oder Stuck geschaffen, die seit dem 17. Januar im »Museum Neukölln« zu sehen sind.

Der Minotaurus verkörpert den Schatten, unsere dunkle Seite, die nicht immer bedrohlich sein muss, aber uns dennoch oft Angst macht. Er sei die Inkarnation des Monsters, des Fremden und Unheimlichen, dem wir schon als Kinder begegnen, erklärte Udo Gößwald, der Leiter des Museums, in seiner Laudatio.

Bärbel Dieckmann zeigt in ihren Skulpturen aber nicht nur das Ungeheuer, sondern auch das an seinem Schicksal leidende Wesen hinter dem Monster. Kraftvoll und von faszinierender

de Gipskulptur, animalisch die kleine Figur, die Minotaurus zeigt, wie er über eines seiner Opfer herfällt, traurig und gequält in seiner Einsamkeit der kniende Minotaurus.

Anmutig und sinnlich in ihrer selbstbewussten Körperlichkeit wirken dagegen die Frauenfiguren, wie die lasziv auf dem Rücken des Stieres hingegossene Europa, die Tänzerinnen oder Minotauria mit ihrer offensiven Erotik.

Der schlichte Raum des Museums bringt die Skulpturen vorteilhaft zur Geltung. Die Schatten auf den weißen Wänden lassen ganz eigene Bilder entstehen und fügen den Figuren noch eine weitere faszinierende Dimension hinzu.



MINOTAURUS.

Foto: mr

Ausstrahlung ist die über zwei Meter große, die Ausstellung dominieren-

zu. mr  
Ausstellungsende 21. April  
Di-So 10.00-18.00 Uhr

## Internationale Mode im Huxley's

Junge Designer präsentieren ihre Ideen bei der Fashion Week

Paris – Mailand – Neukölln. Der Bezirk ist in einer Reihenfolge mit den großen Modemetropolen zu nennen. Das meinte zumindest Bürgermeister Heinz

Buschkowsky bei der Eröffnung des »Showfloor Berlin« im »Huxley's« am 15. Januar. An drei Tagen bot sich hier jungen lokalen und internationalen Designern die Möglichkeit, ihre Ideen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Designer legen allesamt großen Wert auf Nachhaltigkeit bei der Produktion und soziale Verantwortung im Hinblick auf Arbeitsbedingungen und fairen Handel und beweisen damit, dass sich innova-

tives Design und Ökologie bestens vertragen.

Die Palette der Kollektionen reicht dabei von lässig bis elegant, von alltagstauglich bis avantgardistisch. »format« und »nix« zeigen klare Formen in zeitloser Eleganz.

Das niederländische Label »Elementum« zeigt, mit welchem minimalem Stoffeinsatz ein Maximum an Einsatzmöglichkeiten erreicht werden kann. Ein Kleidungsstück kann als Schal, als Rock, Kleid oder Pulli getragen werden. Ein echter Hingucker waren die von Märchen inspirierten Roben von »Black Jewels« mit ihren riesigen Reifröcken.

Im Gegensatz zu vielen anderen Veranstaltungen der Fashion Week ist der »Showfloor Berlin« öffentlich und gibt damit

Modeinteressierten, die keine VIPs oder Einkäufer sind die Möglichkeit, eine große Schau ganz nah zu erleben.

Wer diesmal keine Gelegenheit zu einem Besuch

hatte, kann sich schon den 2. bis 4. Juli 2013 vormerken, wenn der neunte »Showfloor Berlin« wieder in »Huxley's Neue Welt« über den Laufsteg gehen wird. mr



NATALIE de Koning.

Foto: mr



BLACK Jewels.

Foto: mr



## Gaunereien in der Neuköllner Oper

Heiße Sambarhythmen reißen das Publikum mit

Die »Neuköllner Oper« hat sich für das Deutsch-Brasilianische Freundschaftsjahr 2013 etwas ganz besonderes einfaches lassen: Sie bringt die »Ópera do Malandro« (zu deutsch etwa: »Gaunero-Oper«) des brasilianischen Komponisten, Musikers und Autors Chico Buarque als deutsche Erstaufführung auf die Bühne.

Die Oper wurde 1978 in Brasilien uraufgeführt. Frei nach Motiven der

»Bettleroper« von John Gay und der »Dreigroschenoper« von Brecht/Weill wird die Geschichte vom Treiben brasilianischer und deutscher Geschäftsleute und Krimineller in einem Armenviertel Rio de Janeiros vor dem Hintergrund der brasilianischen Militärdiktatur erzählt.

Das achtköpfige Schauspielensemble besteht zu gleichen

Teilen aus Brasilianern und Deutschen. Das Besondere an der Inszenie-

rung von Lilli-Hannah Höppner ist ihre Zweisprachigkeit: Gesprochen wird deutsch, gesungen jedoch auf portugiesisch.

»Viele der Lieder gehören in Brasilien zur Volkskultur«, erzählt Daniel Schröder, der in dem Stück den deutschen Ganoven Max Overseas spielt. Er hofft, dass viele Brasilia-

ner den Weg in die »Neuköllner Oper« finden und bei den Liedern mitsingen. Doch auch die Neuköllner wird es bei den heißen Samba- und Bossa Nova-Rhythmen der deutsch-südamerikanischen Live-Band kaum auf ihren Sitzen halten.

Premiere: 31. Januar; Weitere Termine: 2./3., 7.-10., 13./14., 16./17., 21.-14., 28. Februar sowie 1.-3. März, 20 Uhr



ÓPERA do Malandro.

Foto: pr

## The Great Heisenberg

Improvisierte Musik vom Feinsten

Physik und Jazz, Werner Heisenberg und improvisierte Musik, passt das zusammen? Für die Betreiber der Jazzbar »The Great Heisenberg«, Sibn Burger und Robert Bettendorf, durchaus, war doch Heisenberg nicht nur Physiker, sondern auch ein sehr guter Konzertpianist.

Es kostete die beiden Betreiber viel Zeit und Geld, ein Dart-Lokal in eine angenehme Jazzbar umzugestalten. Die Mühe hat sich gelohnt, und seit eineinhalb Jahren können die Besucher in der gemütlichen Bar improvisierte Musik und freien Jazz vom Feinsten mit international renommierten Musikern genießen.

Auch das Konzert am 16. Januar 2013 war hochgradig besetzt: die Belgierin Els Vandeweyer am Vibraphon, der Grieche Yorgos Dimitriadis am Schlagzeug, Jan Roder am Kontrabass und Edith Steyer am Altsaxo-

phon und Klarinette.

Treibende offene Rhythmen wechselten mit filigranen zarten Klängen. Faszinierend, welche Sounds Els Vandeweyer aus dem Vibraphon herausholte, einem Instrument, das eher ein Schattendasein in der



JAN Roder- Els Vandeweyer. Foto: pschl

improvisierten Musik führt. Vandeweyer schuf ihren ganz persönlichen Sound mit rasanten Läufen und ungewöhnlichen Akkordkombinationen. Mit selbst entworfenen Handschuhen mit Stahlkappen erzeugte sie einen schillernden Klangteppich, über den die flirrenden Klarinettenklänge von Edith Steyer schwebten. Yorgos Dimitriadis setzte

das Schlagzeug nicht nur als Rhythmusinstrument ein, sondern als Klangkörper mit vielen Nuancen und Farben. Jan Roder wechselte zwischen treibenden Bassläufen und zarten gestrichenen, fast lautlosen Tönen. Edith Steyer zeigte das ganze Klangspektrum des Altsaxophons, schrille Spaltklänge, sonore tiefe Töne und kurze melodische Licks.

Den Vorwurf, an der Gentrifizierung mitschuldig zu sein, weisen die Betreiber des »Great Heisenberg« entschieden zurück. Sie veranstalten die Konzerte aus Leidenschaft. Verdienen tun sie kaum was dabei, im Gegenteil, ihre Konten sind öfter im Minus. »Dafür entschädigen uns aber die großartigen Konzerte«, sagt Sibn Burger. Ihr Terminplan ist voll bis Sommer, viele renommierte Musiker und Musikerinnen wollen hier auftreten. pschl

Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln  
Kohlezeichnungen auf Büttchen  
von Silvana Czech  
Originaldrucke Postkarten Kalender

www.vani-living-art.de  
0174/1841860  
silvanaczech@web.de

**JULIANE RUPP**  
DIPL. FINWI DIPL. KAMER

**STEUERBERATERIN UND COACH**

Sonnenallee 68, 12045 Berlin  
Tel.: 030/62900380  
Fax: 030/62900382  
jrupp@julianerupp.com

**Existenzgründerberatung/Coaching  
Steuerberatung**

*Die WollLust*  
Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 47  
10961 BERLIN  
WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR  
SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

*Es finden regelmäßige Strickkurse und Workshops statt.*

**Seniorenheim St. Richard**  
Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711

Wo sind wir zu Hause?  
Wo wir Wärme  
und Geborgenheit finden,  
wo Vertrauen zueinander herrscht,  
liebvolle Sorge füreinander,  
wo jeder für jeden ein Herz hat.

Phil Bosmans

**ANNA MUNI**  
NATURKOSMETIK  
MASSAGEN  
GANZHEITLICHE  
BEHANDLUNGEN

MARESCHSTRASSE 16  
12055 BERLIN  
0176/321 61 786  
030/53158389  
WWW.ANNAMUNI.COM

GESCHENKGUTSCHEINE  
ERHÄLTLICH

## Die Faszination von Shape und Schnur

»BurninBerlin« beherrscht die hohe Kunst des Yo-Yo-Spiels

Wahrscheinlich hat jedes Kind schon einmal eines in der Hand gehabt, auf dem Seil hoch und runter tanzen lassen und sich gefreut, wenn sich das runde Ding an der Schnur dreht. Am Ende ist bei den meisten Kindern dann aber doch die Luft raus und es landet in der Ecke: das Yo-Yo. Bei »BurninBerlin«, einer Gruppe von Yo-Yo-Akrobaten, wird das wohl so schnell nicht passieren. Die Gruppe, deren Altersklasse leicht jenseits des Kindes- und

Jugendalters liegt, hat die Kleinkunst für sich wiederentdeckt. »Wenn du einen Trick probierst und er nicht funktioniert, bist du wie besessen, bis alles so klappt, wie du dir das vorstellst«, erklärt einer der Yo-Yo-Spieler. Das »Little Stage« in der Jonasstraße ist längst ihr Stammübungsplatz. Jeden Dienstag gehört ihnen dort die Bühne für ein paar Stunden, um sich auf Auftritte und Meisterschaften vorzubereiten.



YO-YO. Karikatur: Frank Stiefel

Der Trend zum Yo-Yo

wächst. Mittlerweile finden Meisterschaften rund um den Globus statt. Auch »BurninBerlin« nimmt regelmäßig daran teil. Ein paar Preise haben sie schon ergattert. Im »Little Stage« hängen ihre Medaillen, ein Pokal steht neben der Eingangstür. Nicht zuletzt haben sie ihren Erfolg Gesine zu verdanken, die für die Choreografie der Auftritte verantwortlic

ist und den verrückten Haufen unter Kontrolle hält – was ab und zu mehr als notwendig ist. »BurninBerlin« zeigen ihr Können im »Little Stage« auch live. »Wenn auf der Bühne während eines Auftritts was umgebaut wird, spielen wir dann den Lückenfüller«, erklärt »Marcaba«, ehe er sich wieder seinem Yo-Yo zuwendet. Zurzeit bereiten sich fünf »BurninBerlin«-Mitglieder auf die nächste Meisterschaft vor. Wir wünschen viel Glück!

cr

## Wolle macht Lust

Aufnehmen, abketten, abnehmen und gestalten ohne Grenzen

Ganz still ist es in der »Wolllust«, wenn die Damen mit hoher Konzentration der großen Kunst des Strickens fröhnen. Ab und zu kommt mal eine Frage wie: »Ist die rechts verschränkte Masche richtig geschlungen?« oder »In welche Richtung geht der Umschlag?« Eine Verkäuferin gibt dann Auskunft.

Es ist Freitag. Ab 16 Uhr werden hier im Wollgeschäft Fragen zu Strickproblemen erörtert. Das Angebot wird immerhin von fünf Damen angenommen. Immer mittwochs gibt es Workshops zu wechselnden Themen. Dabei geht es um Varianten Maschen auf-, ab- oder zuzunehmen oder die Gestaltung von Mustern. Den vielen Möglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt.

Birgit Freyer, Inhaberin der »Wolllust«, ist bei allen Veranstaltungen

dabei und fertigt gerade ein neues Kunstwerk. Im Laden staunt der Kunde, was stricktechnisch so alles machbar ist. Zu sehen gibt es feinste Spitzen an Pulswärmern, Pullovern, Schals, Röcken und Decken. Beste Naturwolle zu verwenden ist dabei natürlich ein Muss. Zudem bietet sie ihren Kunden eine viereckige Stricknadel an. Diese neuen Nadeln werden von älteren Kunden gerne genommen, weil sie die Handgelenke weniger beanspruchen und die Schultern entlasten. Die Nadeln gibt es als Spiel- oder auch als Rundnadel, die nach Belieben in unterschiedlichen Längen zusammengeschrraubt wird.

Die kleine Erfolgsgeschichte Freyers war eher zufällig und unbeabsichtigt. Jeden Abend saß sie am Computer, bis ihr Gatte sie bat, auf

dem gemeinsamen Sofa einen Film zu schauen. Das allein war ihr aber zu langweilig und sie be-

verkaufte sie erfolgreich über »ebay«. Personal musste her. Inzwischen hat sie vier Mitarbeiter,

werden.

Eine neue Kundin, des Strickens nicht ganz unkundig, verzweifelt jedoch an der Interpretation der Strickschrift. »In der Anleitung lese ich, dass ich zuerst zwei Maschen rechts zusammenstricken muss, dann eine Masche rechts, weiter eine Masche abheben, die nächste rechts und die abgehobene über die Masche ziehen soll«. Es stellt sich heraus, dass sie zwar die Strickschrift entziffern kann, jedoch nicht um die Richtung weiß. Es ist logischerweise nämlich so: Die Strickschrift wird von unten nach oben und von rechts nach links gelesen, so wie auch gestrickt wird. Wie in Ägypten gestrickt wird, wo ja auch von rechts nach links gelesen wird, bleibt noch zu erforschen. ro  
Wolllust, Mittenwalder Str. 47, 10961 Berlin



GEMEINSAM strickt es sich besser.

Foto: fh

sann sich aufs Stricken. Das war vor zehn Jahren. Damals gab es noch Effektgarn. Bald schon orderte sie einzelne Konen, um diese selbst zu Effektgarn zu verarbeiten. Das Garn, das sie selber nicht verarbeiten konnte,

die die Homepage betreuen, das Bestellwesen und den Verkauf im Geschäft erledigen. Sie selbst entwirft mit Hingabe neue Muster, deren Strickanleitungen von freien Mitarbeitern in vier Sprachen übersetzt

**DWERTMANN**  
Hausverwaltung

Tel: 030 - 622 22 14, Fax: 030 - 62 70 51 74  
Mail: info@die-wegverwaltung.de, www.die-wegverwaltung.de

- Täglich leckere Mittagsgesichte (unter 5,00 €!) Unsere Öffnungszeiten: Mo - Sa 11 - 23 Uhr
- Catering / Lieferservice (ab 10 Personen)
- Vermietung unserer Räume (z. B. für Ihre Feier!)

**Gourmetabende**  
"Gutes Essen und Wein"  
Jeden letzten Freitag im Monat!

**Restaurant**

**s...cultur**

Erkstraße 1 | 12043 Berlin  
(direkt gegenüber dem Rathaus Neukölln)

Ein gemeinnütziges AWO-Unternehmen

**613 963 61** **www.awo-scultur.de**

## Komisches Menü

Essen mit Spaß im s-cultur

Unter dem Motto »Die Herren mit der weißen Weste« fand am 25. Januar im »Restaurant s... cultur« wie jeden letzten Freitag im Monat ein Gourmetabend statt.

Tatkünftig unterstützt wurde die Küchencrew um Markus Kunz vom »Duo Tennenbaum«. Als besonderen Ehrengast konnte Kunz die Tochter von Heinz Erhardt, Marita Malicke, persönlich begrüßen.

Während die Köche in der Küche die fünf Gänge zubereiteten, die allesamt an Erhardt'sche Filmtitel angelehnt waren, brachte das »Duo Tennenbaum« auf der Bühne Klassiker des begnadeten Komikers zu Gehör. Konnten sie in

der Vergangenheit schon mit ihrem Goethe-Repertoire überzeugen, blieb auch an diesem Abend kein Auge trocken und kein Weinglas lange voll.

Zur Vorspeise »Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett« servierte der Sommelier einen vortrefflichen Portugieser Rosé aus dem Hause Ludi Neiss, auf den ein argentinischer Chardonnay aus dem Tulum Valley zur Suppe »Die Rache der Inkas«, folgte. Der Fischgang »Klein Erna auf dem Jungfernstieg« wurde hanseatisch stilecht von einem Astra Pils begleitet. Als ausgezeichnete Wahl erwies sich auch der rheinhesische Spätburgunder

vom Weingut Hauck, der zum Hauptgang »Drei Mann in einem Boot« gereicht wurde. Beendet wurde das Menü mit dem Dessert »Das kann doch unser Willi nicht erschüttern« wobei einige der Zugaben des Künstlerpaares von der einen oder anderen Williamsbirne in flüssiger Form begleitet wurde.

Getreu der Devise »Noch'n Gedicht« hatte das »Duo Tennenbaum« immer noch einen Kalauer in petto. Der Abend endete weit nach Mitternacht mit der oft zitierten »Made«. Schade. pm

Weitere Veranstaltungen unter: [www.awo-scultur.de/Kulinarischer-Kalender](http://www.awo-scultur.de/Kulinarischer-Kalender)

## Kampfkunst für die Olympiade

Taekwondo-Elite trainiert in Neukölln

In Korea ist es der Volkssport schlechthin. Längst hat es auch in Deutschland und als olympische Disziplin Einzug gehalten: Taekwondo. In Berlin gibt es mehrere Taekwondo-Vereine, einen auch in Neukölln: den »Taekwondo Elite Berlin e.V.«, der sich das Ziel gesetzt hat, Kindern und Jugendlichen die Kampfkunst nahezubringen – mit besonderem Schwerpunkt auf der Wettkampftechnik.

»Ich habe 2006 angefangen«, erzählt Mehdi. Mit elf Jahren ist er einer der Jüngsten im Leistungska-

der. An mehreren Wettkämpfen hat er schon teilgenommen, einige davon auch gewonnen. Bei anderen kam der Ehrgeiz erst später. Mit elf Jahren hat Kay mit Taekwondo angefangen, mit 22 seinen ersten Wettkampf bestritten. Im Durchschnitt gehen eher Jungen wie Mehdi und Kay zum Training, mittlerweile sind aber auch viele Mädchen von der Sportart überzeugt und holen die eine oder andere Medaille bei den Wettkämpfen. Doch, ob Mädchen oder Junge,

sie alle haben ein Ziel: Deutscher Meister zu werden. Dafür müssen sie zu Wettkämpfen fahren, die oftmals auch über Deutschlands Grenzen hinaus stattfinden und kostenaufwendig sind. Sie sind daher auf Sponsoren angewiesen, die sie unterstützen.

Doch allein die Freude in den Augen, wenn die Sieger ihre Medaillen in die Kamera halten, ist es wert, den langen Weg auf sich zu nehmen. Und wenn es geschafft ist, gibt es nur noch ein Ziel: »Olympia!«



Nachtcafe - Bar - Kneipe  
**Lange**  
 tägl. ab 18.00 Nacht Fußball - Tatort - Cocktails - Events  
 Fon: 030 62721015 Weisestr. 8 - 12049 Berlin buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin

**STOPPT BIERVERSUCHE**

Bruegge • Café Sieben • Café Rix • Café Selig • Freies Neukölln • Froschkönig • Korner • Lange Nacht • Liesl • Lindengarten • Malena Bar • Room77 • Schillingbar • Valentin Stüberl

**BROSCHKEK**  
 Weichselstraße 6  
 MO - SO ab 18 h [www.broschek-berlin.de](http://www.broschek-berlin.de)

☆ **Sunrise** ☆  
 Bar - Raucherkneipe - Cafe  
 Mo - Fr ab 11:00 Uhr  
 Sa, So & Feiertage ab 9:00 Uhr  
 Sonnenallee 152  
 12059 Berlin  
 Fon: 030 681 00 71

WEINLADEN & WEINSEMINARE  
**DAS SCHWARZE GLAS**  
 das-schwarze-glas.de

**FRANZÖSISCHE WEINE**  
 aus biologischem und biodynamischem Anbau.

**WEINSEMINARE**  
 für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene.

GEÖFFNET: Mo. bis Fr. 15–20 Uhr | Sa. 12–19 Uhr

U-Bahn Leinestr.  
 S-/U-Bahn Hermannstr.  
 Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln

## Veranstaltungen Februar 2013

### »48 Stunden Neukölln«

14. – 16. Juni 2013

**Anmeldung: bis 28. Februar**

**Teilnahmebedingungen:**

Zur Teilnahme anmelden können sich juristische und natürliche Personen. Die Kriterien zur Teilnahme sind: Die durchzuführende Projektidee / Veranstaltung muss inhaltlich dem vorgegebenen Jahresthema PERSPEKTIVWECHSEL entsprechen. Eine Ausnahme von der Themenorientierung bilden offene Ateliers, die in die Kommunikation des Festivals gesondert eingebunden werden. Angemeldet werden können nur Projekte, die für die kommenden »48 Stunden Neukölln« entwickelt werden bzw. noch nicht in dieser Form realisiert wurden. Jeder Künstler / jede Künstlerin darf nur an einem Ort im Festival präsent sein.

### Aky Lounge

08. Februar – 20:00

**»DIE NACHT DER COMEDIANS«**

Die Dif, Yves, Helene Mierscheid, Tom Ehrlich, Spencer, Drew Portney, und viele mehr erwarten euch...

Eintritt 5 Euro

16. Februar – Einlass 19:00 / Beginn 20:30

**»EIN TRITT FREI!«**

Helene Mierscheid ist Lebensberaterin von Beruf. Früher war sie Politikberaterin – den Job hat sie wegen nachgewiesener Sinnlosigkeit aufgegeben. Nun kümmert sie sich um Probleme des Alltags, zwischenmenschliche Beziehungen, Tücken der Technik oder Fragen des Sports in der Spitze und in der Breite. Ihr Erkennt-

nishorizont reicht bis hin zu immer wieder verblüffenden Hintergrundinformationen aus ihrem ehemaligen Wirkungsfeld – der Politik.

Eintritt 12 Euro

**Platzreservierungen:**

[https://www.facebook.com/](https://www.facebook.com/events/495871923766176)

[events/495871923766176](https://www.facebook.com/events/495871923766176)

[info@aky-lounge.com](mailto:info@aky-lounge.com) / 0176 61

762 082

Aky Lounge Tellstraße 10

### Cafe im Körnerpark

15. Februar – 20:00

**PIANLOLA – deutsch-spanisches Chanson Theater**

Lola Bolze – Gesang  
Jorge Idelsohn – Klavier  
Lola Bolze bringt ihre Parodien und einige der witzigsten Chansons des letzten Jahrhunderts zeitlos auf die Bühne.

Am Piano interpretiert Jorge Idelsohn mit südamerikanischem Temperament die alten Klassiker völlig neu.

Eintritt: 5 euro

01. März – 20:00

**BEAR HUG – Blues**

Hattie St. John – Gesang,  
Gitarre, Kat Baloun – Gesang,  
Mundharmonika, JZ James – Gesang,  
Gitarre, Slide-Gitarre

Musikerinnen und Musiker aus Neuseeland, der USA und Deutschland singen und spielen Blues in allen Schattierungen und Stimmungen, von Eigenkompositionen bis hin zu den Klassikern des Genres.

Eintritt: 5 Euro

### Fincan

01. Februar – 20:00

**ANJA & BEN**

Die Sängerin Anja Sonntag und den Gitarristen Benjamin Doppscher vereint ihre Liebe

zu Jazz und Improvisation. In ihrem aktuellen, stimmungsvollen Konzertprogramm widmen sich die beiden Musiker sowohl der Welt der Jazzstandards als auch der Neuinterpretation genrefremder Titel. Dass die meisten Versionen mit deutschen Texten versehen

### Galerie Olga Benario bis 14. Februar

**über-lebens-welten 2.0**

Eine Ausstellung des »Informationsbüro Nicaragua« über Lebenswege in Zeiten von Krise, Freihandel und sandinistischer Regierung in Nicaragua.

Die Ausstellung zeichnet über



Erneut öffnet der FUJLAMA NIGHTCLUB den Vorhang im HEIMATHAFEN NEUKÖLLN. Die Showrevue aus Neukölln zeigt eine einzigartige schillernde Mischung der modernen Metropole Berlin! Ein Berliner Entertainment - Mix aus Variété, Bigband, Live Music, Street Dance, Kiezbeats & leckeren Snacks. Freitag 15. Februar - 20:00 Foto: fb

sind, gibt vielen alt bekannten Titeln ein erfrischend neues Gesicht. »So swingt sich das Duo von Abba über die Beatles zu Billie Holiday, selbst Operettengott Franz Lehár ist vor ihrem Swing nicht sicher.«  
Café Fincan Altenbrakerstr. 26 (Ecke Nogatstraße),

### Galerie im Körnerpark

bis 17. März

**(UN)WRITTEN**

– **(RE)WRITTEN**

Farkhondeh Shahroudi zeigt Installationen, Textilobjekte, Masken und Bücher, mit denen sie Unterbewusstes in künstlerische Bilder transformiert.

sechs Jahre Lebenswege von Menschen in Nicaragua nach.

Galerie Olga Benario

Richardstraße 104

### Galerie Bauchhund

bis 23. Februar

Mike Spike Froidl  
,Climate Change' Malerei und Kalligraphie

Die unvergleichbare Qualität von Mike Froidls Kunst begründet sich in der sehr eigenen Kombination von fernöstlichen und westlichen Kunsttraditionen. Zudem unterwirft sich Froidl einem übergeordneten Zweck, der politischen Agitation, der er seine Werke beisteuert, allesamt

aktuelle Kommentare zu politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, Katastrophen, Missständen...

Galerie Bauchhund  
Schudomastraße 38

### Genezarethkirche

03. Februar – 16:00

**»Schapitzki Ohne«**

Felix Wahnschaffe (Saxofon), Marc Schmolling (Piano), Andi Lang (Bass), spielen Kompositionen des Berliner Saxofonisten zwischen kammermusikalischem Jazz und frei improvisierter Musik.

03. März – 16:00

**Gitarrenkonzert**

Omer Goldberg

Eintritt frei, Spenden willkommen

Genezarethkirche Herfurthplatz

### Klub Cha Cha

2. Februar – 21:00

Ab 21:00 Uhr beginnen wir mit der Erklärung der Grundschritte des Cha Cha Cha. Danach zeigen wir auch für Fortgeschrittene Figuren. Ab 22:00 Uhr tanzen wir alle gemeinsam zu Latin im Stil der 50er und 60er Jahre. Natürlich werden wir über den ganzen Abend verteilt unterstützend zur Verfügung stehen. Falls also um 24:00 Uhr noch Bedarf besteht, zeigen wir auch dann gern noch einmal Schritte und Figuren.  
Eintritt: Spende  
Club Cha Cha Weichselstr. 15  
[facebook.com/KlubChaCha](https://www.facebook.com/KlubChaCha)

**Nächste Ausgabe:  
01.03.2013**

### HANDWERKERSTÜBCHEN

Hermannstraße 65 ♦ 12049 Berlin

030 / 367 29 181

♥ spielen ♠ sparen ♣ feiern ♦  
oder einfach nur quatschen

Sparverein - Skatverein  
Dart- und Schwimmgemeinschaft

**Neu: Schafkopfen**

**Feiern**

Beratung und Komplettdurchführung



**Landsmann**  
Internationale  
Spirituosen & Weine

Samstags auf dem Schillermarkt  
und jetzt auch im Ladengeschäft!

Herrfurthplatz 11

12049 Neukölln

Dienstag bis Freitag 11:00 bis 19:00 Uhr

Dieser Anzeigenplatz wäre noch zu haben

**Interesse?**

[info@kuk-nk.de](mailto:info@kuk-nk.de)

030-75 80008

**Magdalenenkirche**

**10. Februar – 18:00**

**Neuköllner Predigt-Battle Heidelberg gegen Berlin, Pfarrer gegen Wort:**

Der Heidelberger Pfarrer Florian Barth und seine Neuköllner Kollegin Marita Lersner treten nun Rededuell an.

Wer gewinnt, entscheiden die Gottesdienstbesucher durch ihren Applaus.

Der Verlierer oder die Verliererin muss anschließend eine Runde alkoholfreie Cocktails für alle ausgeben.

**15. Februar – 19:30**

**Orgel & Tenor**

Ulrich Eckhardt (Berlin) an der restaurierten Sauer-Organ Peter L. Anders (Hamburg), Tenor

Werke von Johannes Brahms, u.a. »Vier erste Gesänge«

Eintritt frei  
*Magdalenenkirche, Karl-Marx-Straße 201*

**Museum Neukölln**

**bis 28. April**

**Die Rückkehr des Minotaurus – Skulpturen von Bärbel Dieckmann**

Die Berliner Bildhauerin Bärbel Dieckmann hat sich in ihrem Werk intensiv mit dem antiken Motiv des Minotaurus auseinandergesetzt. Der Minotaurus ist halb Stier und halb Mensch. Er verkörpert ein Wesen, das sich weder in dem einen noch in dem anderen Körper zu Hause fühlt. Damit ist der Minotaurus das Ur-Bild des Außenseiters, der mit sich selbst ringt und auf der Suche nach seiner eigenen Identität ist.

**10. Februar – 11:30**

**Duo Dong-West – Konzert zum Chinesischen Neujahr**

Gesang: Vivien Lee, Piano und Perkussion: Volker Greve

Das Duo Dong-West überschreitet musikalische Grenzen zwischen Ost und West.

Es sucht in der Verwandlung und Synthese von zunächst fremden Klängen eine neue, hybride künstlerische Ausdrucksform. Darin ist es Minotaurus verwandt.

Eintritt: 8 Euro / 5 Euro  
Anlässlich der Feier des Chinesischen Neujahrs wird es ein Buffet mit chinesischen Spezialitäten geben. Die Kosten betragen 15 Euro pro Person. Wir bitten Sie bei Interesse, vorab verbindlich zu reservieren unter Tel. 030 - 627 277 716

**24. Februar – 11:30**

**Vinetas Archive**

**Lesung mit Uwe Kolbe**  
Uwe Kolbe geht in seinem Buch »Vinetas Archive« der Frage nach, wie es gelingen kann, sich den Ungeheuerlichkeiten der Geschichte zu stellen und gleichzeitig – darin Theseus nicht unähnlich – einen Weg durch das Labyrinth des Lebens zu finden. Die Texte leben von genauen Erinnerungen wie von der Anwesenheit des Mythos im Alltag.

Eintritt: 8 Euro / 5 Euro  
Kartenreservierung: 030 627277-716

*Museum Neukölln im Gutshof Britz*

**Neuköllner Leuchtturm**

**01. Februar – 19:00**

**20 Jahre mal so – mal so**  
Elvira von Bergen - Renate Borchart - Maria Hermes - Beate Loebel - Agnes Runde Fünf Frauen gestalten Kunstobjekte seit 20 Jahren gemeinsam in der Künstlerinnen-gruppe »mal so - mal so«. Das Spektrum der Kunstwerke erstreckt sich von der Malerei über Computermischtechnik bis zur Bildhauerei.

Ausstellungsende 22. Februar  
*Creativ-Centrum Neuköllner Leuchtturm Emser Str. 117*

**Nikodemuskirche**

**10. Februar – 11:00**

**Musikalische Matinee**

Eintritt frei/ Spende erbeten

**22. Februar – 20:00**

**jaekel & guests**

Volker Jaekel – piano

Uli Moritz – percussion

Eintritt: 15 Euro / 10 Euro

incl. 1 Freigetränk Kinder bis 12 und ALG II frei

Die Einnahmen werden verwendet für die Musik in der Nikodemus-Kirche

**24. Februar – 17:00**

**Fugatonale**

Im Klang des Windes. So heißt das Programm des Gesangsensembles Fugatonale. Es beinhaltet Werke bekannter Komponisten wie Peter I. Tschaikowski und Felix Mendelssohn-Bartholdy ebenso wie unbekannte Stücke aus mehreren Jahrhunderten, beginnend im Mittelalter mit dem Komponisten Solage.

Eintritt: 10 Euro / 7 Euro  
Kinder bis 12 und ALG II frei  
*Nikodemuskirche Nansenstraße 12*

**Quartiersmanagement Schillerpromenade**

**1. Februar – 15:00**

**Kiezfotos 2012**

Gezeigt werden die Wettbewerbsbeiträge für den Kiezkalender

Ausstellungsende 28. Februar  
*Schillerpromenade 10*

**Rixdorfer Schmiede**

**16. Februar – 14:00**

Der neue Schmied gibt seinen Einstand in der alten Dorfschmiede

*Rixdorfer Schmiede Richardplatz 28*

**Sunrise**

**9. Februar – 20:00**

Jam-Session

*Bierhaus Sunrise Sonnenallee 152*

**Schillers**

**25. Februar – 20:00**

**Michael Kuss liest »Kurze Geschichten aus einem langen Leben«.**

Prosaisches und Ironisches über Liebe, Sex und Leid.

Eintritt frei. Hut geht run.

*Schillers. Schillerpromenade 26 (Ecke Okerstraße),*

t27

**24. Februar – 19:30**

**Einbildungen**

**Finissage mit Künstlergespräch und Auslosung der Kunstlotterie!**

Tom Früchtl - Katrin Wegemann - Barbara Wille

In der Ausstellung im Kunstraum t27 werden Arbeiten gezeigt, die eine Art Simulation von Wirklichkeit, einen Eindruck von Scheinrealitäten, Surrogaten oder Fakes zu generieren scheinen. Objekte und Installationen also, die auf irritierende und doppelböhrige Weise die Wahrnehmung auf die Probe stellen. Mit ihrer Strategie der Täuschung verfolgen die drei beteiligten Künstler höchst unterschiedliche Ziele.

t27 *Thomasstraße 27*

**Werkstatt der Kulturen**

**02. Februar – 21:00**

**Ebony Big Band**

The African-American culture

called Jazz in the 1930s

Besetzung: Fuasi Abdul-Khaliq - director/conductor, Keith Tynes - vocalist, Philip Sindy - trumpet, Daniel Allen Ober-to - trumpet, Tony Hurdle - trombone, Rob Gutowski - trombone, Willie Pollock - alto sax, Herbie Hart - ten sax, clar, Fuasi Abdul-Khaliq - bari sax, ten sax, flute, bass clar, clar J.C. Dook - guitar, Daryl Taylor - bass, Kelvin Sholar - piano, Kenny Martin - drums Eric Vaughn - moderator

**15. Februar – 21:00 (Einlass) Club EMORIÒ**

Eine innovative Fusion brasilianischer, afrikanischer und amerikanischer Musik

Von Bossa Nova bis Rock'n'Roll - Emoriò bezeichnet sich gern als Familie von Musikern, Künstlern und Poeten, die ihren ganz eigenen, alternativen Musikstil verwirklichen.

Besetzung: Emoriò - Gesang, Gitarre, Júlio César Balbino (Mestre Pim-Pim) – Perkussion

Fuasi Abdul-Khaliq – Saxophon, Flöte, Wagner Cordeiro – Schlagzeug, Luiz Alberto de Oliveira – Gitarre, Ramani Krishna – Bass

Eintritt: 9 Euro / 6 Euro / 3 Euro (mit Berlinpass)  
*Werkstatt der Kulturen Wissmannstraße 32*

  
Raumvermietung:  
- Seminarraum  
- Konferenzraum  
- Partyraum  
Al-Huleh e. V.  
Weisestr. 23 • 12049 Berlin  
Fotos & Reservierung: [www.al-huleh.de](http://www.al-huleh.de)

*café Linus* Kneipe  
Hertzbergstr. 32 12055 Berlin  
...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr  
[www.cafelinus.de](http://www.cafelinus.de)

**Bierbaum 3**  
12049 Berlin  
Schillerpromenade 31  
Tel.: (030) 62727535  
Handy (0163) 6415161  
[www.bierbaum3.de](http://www.bierbaum3.de)

Bundesliga und Hertha Spiele auf Großbildleinwand.  
Bei jedem Berliner Toor ein Schnaps

**Für alle Motorradgäste Kaffee 1,- €**

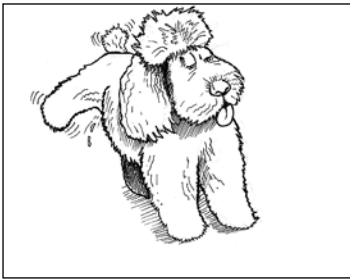


  
**Café Selig**  
HERRFURTHPLATZ 14, 12049 BERLIN  
TEL: 030-600 346 26 FAX 030-600346 27  
MAIL: [CAFE-SELIG@T-ONLINE.DE](mailto:CAFE-SELIG@T-ONLINE.DE)

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN  
11:00 - 19:00 UHR WARMER KÜCHE  
MONTAGS RUHETAG

## Wo geht es hier zum Wasser?

*Sharkey, ein Hund im Schillerkiez*



»Sharkey, das ist geschichtsträchtiges Terrain, da wirst du weder strullern noch häufeln. Hast du mich verstanden?«

Wenn Alpha ihr »hast du mich verstanden?« loslässt, ist es ihr bitterernst. Also setze ich mich betont fügsam hin, lege ihr zum Zeichen meiner Einwilligung die linke Pfote aufs Knie,

weil die auch bei mir vom Herzen kommt. »So ist's brav, kleiner Hund«, schnurrt sie und zerzaust mir liebevoll meine stolze Pudelkrone. Ich könnte kotzen!

Ausgiebig markiere ich noch anrühiges Terrain entlang der Oderstraße, scharre artig Schnee über meine feuchten Absonderungen und tänzle an ihre linke Seite, so, wie sie es gerne mag. Zur Belohnung nimmt sie mich an die Leine und zerrt mich aufs Tempelhofer Feld. Na bravo, das kann ja heiter werden!

»Komm, Shark, trö-

del doch nicht so, mir ist kalt«, flötet Alpha. Mir nicht! Schließlich schlepe ich das Fell der letzten sechs Wochen mit mir herum, weil sie es verpeilt hat, mir einen Friseurtermin zu machen. »Wenn du dich genug bewegt hast, kleiner Hund, gehen wir Kaffee trinken und Kuchen essen«, säuselt sie. Na prima, der Tag ist gelaufen! Drei Unwahrheiten in einem Satz, das bekommt auch nur Alpha hin. Ich würde jetzt lieber in meinem warmen Körbchen liegen, als ob ich was von Kaffee oder Kuchen hätte. Wenn ich Glück habe, bekomme ich einen furztrockenen Keks ab, na Dankeschön!

Die Sache sieht allerdings gleich ganz anders aus, wenn ich Alphas Schritte in die Schillerpromenade ins »Filou« oder »Schillers« lenke. Dort bekomme ich immer Leckerli und Wasser, das nenn ich Service! Von da aus könnte ich es schaffen, sie noch um die Ecke in die Kienitzer Straße zu zerren, um mir in der »Pappelreihe« heimlich ein Stückchen Käse von Tami zuschieben zu lassen.

Kaum gedacht, hüpfte ich kreuz und quer vor Alphas Füßen herum, so dass sie ins Stolpern gerät. Was nimmt sie mich auch an die Leine, selbst Schuld! Unauffällig hopse ich Richtung Aus-

gang Kienitzer Straße, bloß runter vom Feld. Ich spiel ihr weiter den Hoppskäse vor, weil ich jetzt zuerst zu Sara und Domenico ins »OTI-UM« will. In diesem Eiscafé bekomme ich immer frisches Wasser und einen klitzekleinen Happen Sahne, ohne dass Alpha es merkt. Hund muss ja sehen, wo er bleibt!

Auf dem Weg dorthin trampelt Alpha zweimal in Hinterlassenschaften meiner Artgenossen. Also echt, Hunde aller Rassen, erzieht eure Menschen mal besser!

Oder lassen eure Alphas zu Hause auch ihre Stoffwechselschlacken auf dem Teppich liegen?

## Die Linke ist umgezogen

Ausstellung über die Arbeiterbewegung in neuen Räumen

Nach elf Jahren am Richardplatz 16 hat die Linke in Neukölln ihre

Geschäftsstelle in die Wipperstraße 6 verlegt. Die Räume am Richard-

platz waren vom Zuschnitt nicht gerade ideal und hatten auch noch eine Außentoilette, dafür war die Miete nicht gerade billig. Es ist der Linken trotzdem nicht leicht gefallen, die sehr gute Lage am Richardplatz aufzugeben. Diesen Platz kennt nun jeder im Bezirk. Die Miethöhe war dann letztendlich der entscheidende Punkt, auch die Linke muss sparen.

Nach dem Umzug im Dezember hat die Linke-Neukölln am 18. Januar die neuen Räume mit einer kleinen Feier eröffnet. Die Schriftstellerin Juliane Beer las aus ihrem neuesten Buch, und

Musiker Tom Duernersang und spielte auf der Gitarre. Es gab Schnittchen und standesgemäß Rotkäppchensekt aus Plastikbechern.

Die Fotoausstellung »Das rote Neukölln – Kämpfe und Reformen 1918-1933« gibt einen interessanten Einblick in die Geschichte Neuköllns, ist aber ohne sachkundige Erklärung nicht zu verstehen. Schade, Texttafeln neben den Fotos hätten schon weitergeholfen. Die Ausstellung ist bis

zum März zu den Geschäftszeiten zu besichtigen. ma



DIE Linke in Neukölln.

Foto: fh



BIS in die NS-Zeit.

Foto: fh

**KOMAG**  
BERLIN  
BRANDENBURG

Das Haus der feinen Drucksachen.

Fon 61.69.68.0

# Petras Tagebuch

Radio gaga

Es ist schon eine ganze Weile, vielleicht acht Monate her, als dem CD-Player in meinem Radio die Lebenslichter ausgingen. Es war lange Zeit der einzige funktionstüchtige CD-Player in meiner Wohnung.

Ich habe noch nie gerne weggeworfen. Meine Freunde haben die Empfehlung ausgesprochen, mir ein neues Radio zu kaufen. Es dauerte sieben Monate, bis sie mich überzeugt hatten.

Auf der Suche nach einem schicken Radio war ich maßlos enttäuscht. Für meinen Geschmack sind die aktuellen Radios zu plump, irgendwie potthässlich. Meines dagegen ist von unauffällig edlem Design. Es ist sehr flach, fällt so gar nicht auf und hat einen extrem guten Klang.

In der Zwischenzeit häuften sich die geschenkten CDs im Regal, die ich alle nicht hö-

ren konnte. Dabei höre ich doch so gerne Musik. Das Radio konnte meine Wünsche nicht erfüllen, denn meine Auswahl an Sendern ist sehr eingeschränkt. Da liebe ich eigentlich nur die Wort-



beiträge, und die Musik geht mir oftmals nur auf die Nerven.

Es gab jedoch eine andere Lösung. Hätte ich ein externes CD-Laufwerk und das richtige Kabel zum Radio dazu, müsste das mit der Musik doch wieder klappen.

Meiner Sache nicht so

ganz sicher, besuchte ich den »Media Markt«. Es gelang mir gar, einen Mitarbeiter aufzuhalten. »Externe CD-Player gibt es nicht mehr« so belehrte er mich, und irgendwie fühlte ich mich alt. »Versuchen Sie es doch mit einem DVD-Laufwerk«. Also gut, dann eben ein DVD-Laufwerk. Und das richtige Kabel. Ja, ich hatte verstanden, ich war in der falschen Abteilung.

In der Kabelabteilung dann wurde mir ein Cinch-Kabel empfohlen. Es hat mich nicht gewundert, dass ich meine Idee irgendwie schlecht fand, als zu Hause nichts von der Idee funktionierte.

Bis ein guter Freund kam und mir bestätigte, dass ich alles richtig gemacht habe, der »Media Markt« mich aber falsch beraten hat. Das Kabel stimmte nicht. Es müsse ein Cinch auf Miniklinke sein, das flugs besorgt wurde. Mit Erfolg.

## Stolpersteine in Berlin

»Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist«

Mit diesem Leitgedanken erinnert der Künstler Günter Demnig an die Opfer der NS-Zeit, indem er Gedenksteine vor deren letzten Wohnorten verlegt. Auf diesen Stolpersteinen wird durch die Inschrift des Namens, des Geburts-, Deportations-, und Todesdatums die NS-Verfolgung dargestellt. Doch wie sah das in Wirklichkeit viel facettenreichere Leben dieser Menschen aus? Um darauf eine

Antwort, eine bessere Orientierung und mehr Informationen über Stol-



STOLPERSTEINE. Foto: fh

persteine in Berlin zu bieten, wurde die Web-

site [www.stolpersteine-berlin.de](http://www.stolpersteine-berlin.de) geschaffen, um so den einzelnen Menschen gerecht zu werden. In Neukölln gibt es mit gegenwärtig 137 Stolpersteinen im Vergleich zu Berlins insgesamt 4.500 verhältnismäßig wenige. Die Verlegung der Steine ist auf Spenden von Einzelnen oder Initiativen angewiesen, wobei ein Stolperstein 120 Euro kostet und einen großen organisatorischen Aufwand fordert. jt

### Lokal RAUM 6

Ganghoferstr. 1  
12043 Berlin

**Öffnungszeiten**  
täglich von 9:00 Uhr - 24:00 Uhr  
Tel.: 0157/84 84 08 19




Für mehr  
Demokratie  
Integration  
soziale Gerechtigkeit!  
Ihr Erol Özkaraca  
[www.erol-oezkaraca.de](http://www.erol-oezkaraca.de)

**SPD**

**KULTUR & KNEIPE**

Täglich ab 18:00h

Weisestraße 17 | U8 Boddinstraße  
[froschkoenig-berlin.de](http://froschkoenig-berlin.de)




**Käselager**

[peppikaese.de](http://peppikaese.de)

Dienstags - Samstags 17:00 - 21:00  
Weichselstraße 65  
12043 Neukölln  
[www.peppikaese.de](http://www.peppikaese.de)

Rohmilchkäse  
ROCKE




**Hausbier 0,4 l, 10€**



Wir haben jetzt für Euch rund um die Uhr,  
**7 Tage die Woche geöffnet!**  
Von 6 Uhr bis 13 Uhr täglich Frühstück ab € 1,20!

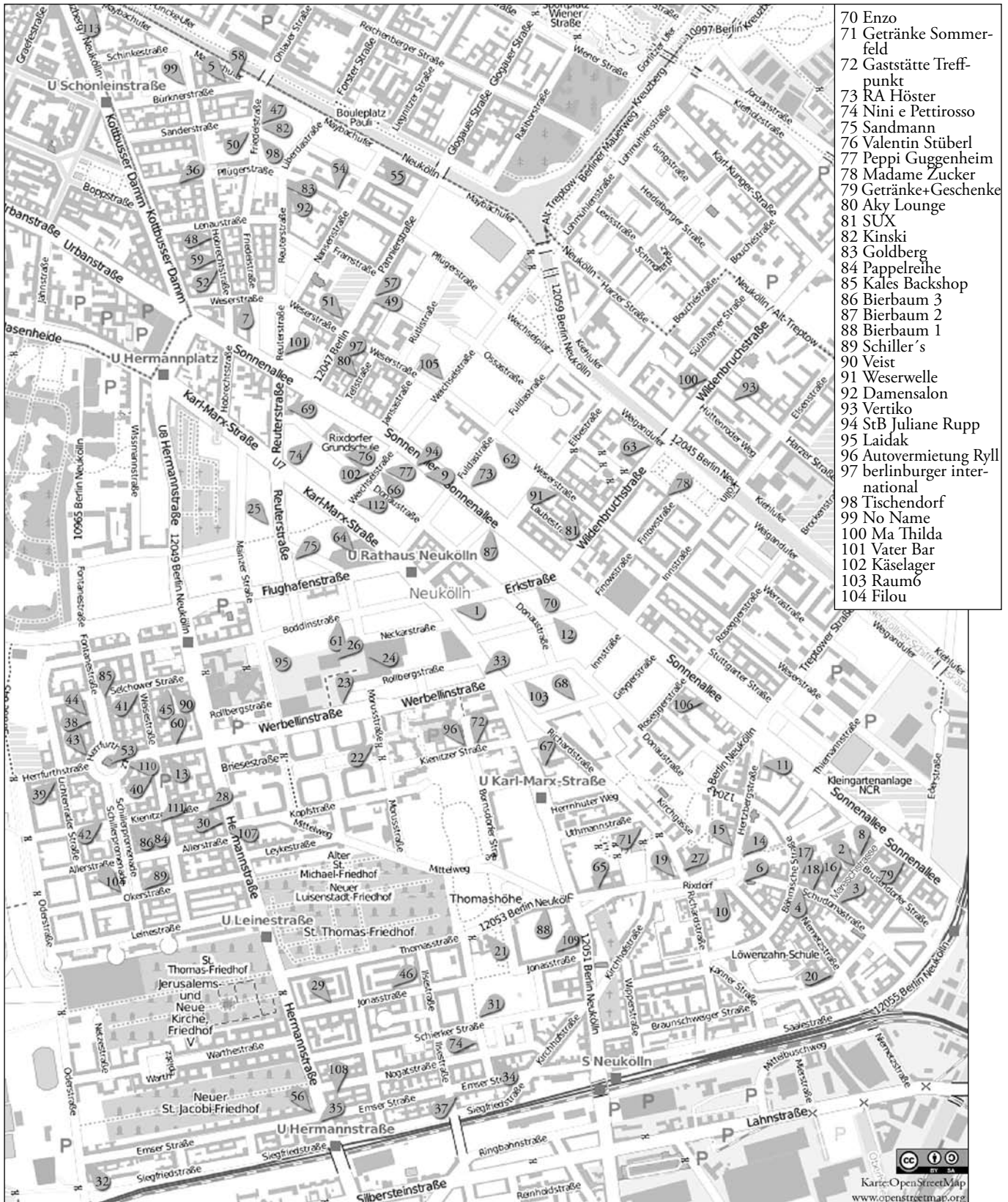
Zur Unterhaltung: 9er Billard,  
Löwen-Turnier-Kicker, 4 Darts,  
Sport-Events auf Großbildleinwand

Schillerpromenade 18, 12049 Berlin, 030 - 530 854 69  
[facebook.com/szenekneipe.berlin](https://www.facebook.com/szenekneipe.berlin) [twitter.com/KneipeBerlin](https://twitter.com/KneipeBerlin)



**TIER**  
NEUKÖLLN

# Hier finden Sie die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN ab 1. März 2013



- 70 Enzo
- 71 Getränke Sommerfeld
- 72 Gaststätte Treffpunkt
- 73 RA Höster
- 74 Nini e Pettiroso
- 75 Sandmann
- 76 Valentin Stüberl
- 77 Peppi Guggenheim
- 78 Madame Zucker
- 79 Getränke+Geschenke
- 80 Aky Lounge
- 81 SUX
- 82 Kinski
- 83 Goldberg
- 84 Pappelreihe
- 85 Kales Backshop
- 86 Bierbaum 3
- 87 Bierbaum 2
- 88 Bierbaum 1
- 89 Schiller's
- 90 Veist
- 91 Weserwelle
- 92 Damensalon
- 93 Vertiko
- 94 StB Juliane Rupp
- 95 Laidak
- 96 Autovermietung Ryll
- 97 berlinburger international
- 98 Tischendorf
- 99 No Name
- 100 Ma Thilda
- 101 Vater Bar
- 102 Käselager
- 103 Raum6
- 104 Filou

- |                     |                                    |                               |                                 |                             |                        |
|---------------------|------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|------------------------|
| 1 s-cultur          | 15 Café Linus                      | 28 Café Jule                  | 42 erste sahne                  | 56 Wienerwald               | 105 Impuls             |
| 2 Anna Muni         | 16 Zum Magendoktor                 | 29 Das schwarze Glas          | 43 SPD                          | 57 Second Hand 53           | 106 Sunrise            |
| 3 Naturkosmetik     | 17 mal so mal so                   | 30 Blumenladen Rosi           | 44 Weinholdz                    | 58 Silberlöffel             | 107 Handwerkerstübchen |
| 4 B-Lage            | 18 Salon Tippelt                   | 31 Café im Körnerpark         | 45 Cirkus Lembke                | 59 Wostel                   | 108 Liesl              |
| 5 Bauchhund         | 19 Villa Rixdorf                   | 32 Taverna Olympia            | 46 Café Prachtsaal              | 60 Mama Kalo                | 109 Little Stage       |
| 6 formfischer       | 20 Zatopek                         | 33 Hochfeld                   | 47 Blömkén                      | 61 Café Ole                 | 110 Landsmann          |
| 7 grreenstuff       | 21 Galerie T27                     | 34 Nogat Klausé               | 48 Buchkónigin                  | 62 TiER                     | 111 Al-Huleh e.V.      |
| 8 Hausboot          | 22 Gemeinschaftshaus               | 35 Tasmania Apotheke          | 49 Café Rita                    | 63 Zimt und Mehl            | 112 Kokolores          |
| 9 Der kleine Buddha | Morus 14                           | 36 Feliu Restaurant           | 50 Fräulein Frost (zu bis März) | 64 Helene Nathan Bibliothek | 113 Le Saint Amour     |
| 10 Soup2go          | 23 Haus des älteren Bürgers/Atrium | 37 Werkstadt                  | 51 Freies Neukölln              | 65 Blutwurstritter          |                        |
| 11 Dritter Raum     | 24 Kartbahn                        | 38 Berliner Miederma-nufaktur | 52 Hüttenpalast                 | 66 Broschek                 |                        |
| 12 Melusine         | 25 Marlena Bar                     | 39 Café Engel                 | 53 Café Selig                   | 67 Café Rix                 |                        |
| 13 Galerie Helfrich | 26 Rollbergbrauerei                | 40 Froschkönig                | 54 Lagari                       | 68 Die Grünen               |                        |
| 14 KGB              | 27 Smartea                         | 41 Lange Nacht                | 55 Nansen                       | 69 Dilemma                  |                        |